

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das "Wilsdruffer Tageblatt" erscheint an allen Werktagen nachmittags 6 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 RM. Im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 RM., bei Postbestellung 3 RM. Einjahresabonnement 28 RM. (Postboten und andere Abnehmer zu jeder Zeit besondere Preise). — Rücksendung eingekaufter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Worte beiliegen.

Anzeigenpreis: Die 8 Spaltenreihen 20 Rpf., die 4 Spaltenreihen 10 Rpf., die 2 Spaltenreihen 5 Rpf. Die 1 Spaltenreihen 2 Rpf. (alle Preise für den ersten Tag). — Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 74 — 89. Jahrgang

Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postfach: Dresden 2640

Freitag, den 28. März 1930

## Der Kernpunkt.

Genossen im Unglück zu haben, ist ja ein freilich nur timmerlicher Trost. Auch England und die Vereinigten Staaten leben mit größter Besorgnis auf das Heer ihrer Arbeitslosen, aber das hilft natürlich Deutschland in seinen Schwierigkeiten gar nichts, die hierin nicht bloß wirtschaftlicher und finanzieller, sondern seit Monaten ja auch eminent politischer Natur sind. Grau in grau oder vielmehr schwarz in schwarz ist das Gemälde, das auf der Verwaltungsratsitzung der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung gemalt wurde: schwarz die Vergangenheit, schwarz die Gegenwart und um nichts heller die Zukunft. Man will den Haushalt für das am 1. April beginnende Geschäftsjahr aufstellen und hat sich zu diesem Zweck entschließen müssen, mit einer durchschnittlichen Arbeitslosenziffer nicht mehr wie früher von 900 000, sondern mindestens mit einer solchen von 1,2 Millionen zu rechnen. Und das ist auch noch optimistisch; denn im letzten abgelaufenen Geschäftsjahr betrug diese Ziffer 1,275 Millionen! Selbst aber, wenn der Beitrag für die Arbeitslosenversicherung auf 4 Prozent erhöht wird, reichen die dann zu erwartenden Einnahmen nicht aus, um die Ausgaben zu decken. Die würden für die Arbeitslosen, ihre Familienmitglieder und für ihre Krankenversicherung — bei einer Ziffer von 1,2 Millionen — allein rund 1100 Millionen betragen; dazu kommt aber noch eine Reihe anderer erheblicher Kosten verursachender Ausgaben wie vor allem Arbeitsvermittlung, Arisen- und werkschaffende Arbeitslosenfürsorge und natürlich auch für die Verwaltung.

Bisher hat die Arbeitslosenversicherung vom Reich nach und nach 600 Millionen als Zuschuß erhalten, obwohl bekanntlich seit dem 1. Januar eine Beitragserhöhung in Kraft gesetzt worden ist. Es hat nichts Überraschendes mehr an sich, wenn auf jener Verwaltungsratsitzung auch für das kommende Geschäftsjahr die Zuanahme von Reichsmitteln zur Deckung des Fehlbeitrages in Aussicht genommen wurde. Hier liegt nun gerade der Kern der politischen Streitfrage des Augenblicks: auf eine kurze Formel gebracht: die Sozialdemokratie betrachtet diese Art der Beistandung als eine Pflicht des Reiches, was hierfür genügende Mittel gleich im ordentlichen Haushalt bereitstellen müßte, während die Deutsche Volkspartei verlangt, die Reichsanstalt solle sich durch eine gründliche Reserve so „sanieren“ — oder sie solle saniert werden —, daß sie ihrem Wesen als Versicherung entsprechend auf eigenen finanziellen Füßen stehen lernt. Angesichts der großen gegenwärtigen Schwierigkeiten ist aber die Deutsche Volkspartei und mit ihr der Reichsfinanzminister bereit, noch einmal einen, allerdings begrenzten Reichszuschuß zu gewähren; andererseits will die Sozialdemokratie von einer Reform mit dem Ziel völliger finanzieller Ausgeglichenheit der Ausgaben mit den Einnahmen nichts wissen, weil eine solche Reform zu einer Herabsetzung der Leistungen bei der Versicherung führen müßte.

Bei dieser, man möchte sagen: absoluten Verschiedenheit der beiderseitigen Anschauung ist's natürlich an sich schon schwer, eine Brücke zu schlagen. Entsprechende Versuche hat es ja schon mehr als genug gegeben, — aber wenn man auf diese Brücke auch noch das Gewicht der Finanzreform packt, dann gibt es eben einen — Brückenebruch. Letzten Endes ist ja hier vor allem der Gegensatz zu spüren zwischen dem Willen, unbedingt Schluß zu machen mit einer weiteren Ausgabensteigerung, vielmehr eine Lastenentlastung mit Preis und Siegel wenigstens ab 1931 festzulegen, — und der Anschauung, daß man jetzt noch gar nicht übersehen könne, wie die Dinge nach einem Jahr aussehen werden, und darum auch nicht versprechen dürfe, was vielleicht unerfüllbar sein wird.

## Um die sächsische Regierungsbildung

Ein demokratischer Schritt.

Reichsminister a. D. Dr. Kütz hat an die Landtagsfraktionen der Deutschen Volkspartei und der Sozialdemokratischen Partei ein Schreiben gerichtet, in dem er als Vorsitzender des Landesverbandes Sachsen der Deutschen Demokratischen Partei, im Einverständnis mit der Deutschen Demokratischen Fraktion zu einer gemeinsamen Besprechung über die Regierungsbildung einlädt. Die Einladung richtete er an die Landtagsfraktionen der Deutschen Volkspartei und der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Durch diese Beschränkung der Einladung werde natürlich nicht ausgeschlossen, daß bei Verhandlungen die Beteiligung auch einer anderen Partei an der Regierungsbildung in den Kreis der Erörterung gezogen wird. Er bitte um Mitteilung, ob grundsätzlich Geneigtheit zu Verhandlungen bestehe.

## Die Bedingungen der Sozialdemokraten

Die sächsischen Sozialdemokraten veröffentlichen heute ihr Programm für die Verhandlungen über die Regierungsbildung. Sie stellen folgende Forderungen für die Große Koalition auf: Planmäßige Belämpfung der Arbeitslosigkeit. Hierfür sollen im außerordentlichen Etat rund 48 Millionen bereitgestellt werden. Diejenigen Erwerbslosen, die aus der Arbeitslosenversicherung und

## Rücktritt der Reichsregierung Minderheitskabinetts der bürgerlichen Mitte unter Brüning?

In der Kabinettsitzung am Donnerstag abend beschloß das Reichskabinetts, dem Reichspräsidenten die Demission der Reichsregierung zu unterbreiten. Der Reichskanzler gedachte in herzlichen Worten der hingebenden Zusammenarbeit des Reichskabinetts in einer an schwierigsten Aufgaben so reichen Zeit. Sämtliche Minister sprachen dem Reichskanzler für die vorbildliche Art seiner Amtsführung ihren aufrichtigen Dank aus, dem der Reichswehrminister sich namens der Wehrmacht anschloß.



Reichskanzler Müller.

Der Reichskanzler begab sich darauf zu dem Herrn Reichspräsidenten, um ihm den Rücktritt der Reichsregierung anzuzeigen. Der Reichspräsident nahm den Rücktritt entgegen und beauftragte die Regierung mit der einseitigen Führung der Geschäfte. Er schloß daran warme Worte des Dankes für die Pflichttreue und mühevollen Arbeit des Reichskanzlers und der Reichsminister.

## Das Ende der Großen Koalition.

Im Anschluß an den Beschluß der Sozialdemokraten, sich in der Frage der Arbeitslosenversicherung auf die ursprüngliche Regierungsvorlage zurückzuziehen, war das Reichskabinetts zusammengetreten, um die durch den Beschluß der S. P. D. geschaffenen Lage zu besprechen. In der Sitzung des Reichskabinetts nahm im Auftrage des Reichspräsidenten auch Staatssekretär Meißner teil. Die Verhandlungen wurden nach kurzer Zeit unterbrochen und für 19 Uhr neu angelegt. Um 19¼ Uhr wurde dann der Rücktrittsbeschluß gefaßt.

Das von den Sozialdemokraten abgelehnte Kompromiß-Brüning-Meier war, noch bevor der sozialdemokratische Beschluß erfolgte, von der Fraktion der Deutschen Volkspartei mit einer beachtlichen Mehrheit angenommen worden, so daß nunmehr das bekannte Kompromiß, hinter dem sämtliche

der Krisenfürsorge ausgesteuert sind oder die Anwartschaft noch nicht erworben haben, sollen sichergestellt werden. Die soziale Fürsorge soll durch Bereitstellung von 5 Millionen Mark ausgebaut werden. Im Baujahre 1930/31 sollen mindestens 30 000 Wohnungen erstellt werden. Ausfälle bei der Mittelbeschaffung für den Bau sollen durch Anleihen des Staates gesichert werden. Die zur Deckung dieser Forderungen notwendigen Mittel sollen durch Erhöhung der Grund- und Gewerbesteuer gewonnen werden. Ferner wird Neuorganisation des Landesfinanzausgleiches zugunsten der Gemeinden gefordert, sowie Aufhebung der Stundungen der Kreissteuer. Die Ministergehälter sollen von 30 000 Mark auf 18 000 Mark jährlich herabgesetzt werden. Ebenso wird eine Kürzung der höheren Beamtenbezüge gefordert. Die Verwaltung soll neu organisiert und vereinfacht werden und alle freiverbundenen Stellen in der Staatsverwaltung, Polizei und Justiz sollen nur noch mit zuverlässigen Republikanern besetzt werden.

## Thüringen an Severing.

Der Streit um Dr. Frid.

Auf das vom Reichsinnenminister Severing in voriger Woche an das Weimarer Kabinetts gefandte Schreiben zu den bekannten Meinungsverschiedenheiten bezgl. des Vorgehens des thüringischen Innenministers Dr. Frid hat die Landesregierung eine Antwort verfaßt, die im thüringischen Landtag bekanntgegeben und mittlerweile nach Berlin gesandt worden ist. Severing hatte seinerzeit mitgeteilt, er schäme eine Untersuchung

bürgerlichen Regierungsparteien standen, den Forderungen der S. P. D. gegenüberstand, die auf der alten Regierungsvorlage ruhten.

Reichskanzler Müller ist von seiner eigenen Fraktion gefürzt worden. Daß die anderen Parteien nach dem vielen Hin und Her der letzten Tage ihrerseits nochmals umfallen könnten, war natürlich von vornherein ausgeschlossen. Die Große Koalition ist damit zu Ende.

## Brüning bei Hindenburg

Berlin, 27. März. Wie die Telegraphenunion erfährt, wird der Fraktionsvorsitzende des Zentrums, Brüning, offiziell am Freitag vormittag vom Reichspräsidenten empfangen werden. In parlamentarischen Kreisen gilt allgemein Brüning als der aussichtsreichste Kandidat für die Nachfolge Hermann Müllers. Es würde sich jedoch bei der Kabinettsbildung höchstwahrscheinlich um eine Zusammensetzung von Persönlichkeiten ohne Fraktionsbindung handeln. Nach Lage der Dinge soll der Reichspräsident die Neubildung des Kabinetts innerhalb 24 Stunden erwarten, während in weiteren 24 Stunden das neue Kabinetts sich über das Finanzprogramm schlüssig zu werden hätte. Was die Persönlichkeiten des neuen Kabinetts angeht, so werden gerücheweise u. a. auch die Namen Trebitz, von der Deutschnationalen Arbeitsgemeinschaft und Schiele von den Deutschnationalen genannt. Das neue Kabinetts ohne fraktionsmäßige Bindung hätte kein Finanzprogramm vor den Reichstag zu bringen, der sich bis zum 1. April zu entscheiden hätte. Im äußersten Falle müßte der Haushalt unter Zuhilfenahme des Artikels 48 der Reichsverfassung verabschiedet



Zentrumsführer Dr. Brüning.

werden. Die Sozialdemokraten würden voraussichtlich nicht in unbedingte Opposition zu dem neuen Kabinetts treten, doch liegt es in der Natur der Sache, daß der Gegensatz zwischen den Sozialdemokraten und dem neuen Kabinetts in den entscheidenden Steuerfragen sehr bald zum Ausdruck kommen würde.

der thüringischen Polizeiverhältnisse durch den Ministerialdirektor Menzel vor. Die Sperrung der Fondsmittel für Thüringen könne nicht zurückgezogen werden, da die in Frage kommenden Mittel unterdessen anderweitig verbraucht worden seien. Daraufhin bestreitet die thüringische Regierung dem Reichsinnenminister sehr erneut das Recht, aus dem gegebenen Anlaß Überweisungen aus irgendwelchen Fondsmitteln einzustellen.

Wie man in Berlin erfährt, hatte Reichsinnenminister Severing sofort der thüringischen Regierung geantwortet, daß er seinem früheren Schreiben nichts hinzuzufügen habe, und er müsse auf seinem darin geäußerten Standpunkt bestehen bleiben. Es bleibe, da die Untersuchung abgelehnt würde, bei der Zuschußsperrung. Die Maßnahmen Severings seien nicht auf Grund irgendwelcher Verfassungsbestimmungen erfolgt, sondern auf Grund freier Vereinbarungen vom 1. April 1928, die von sämtlichen Länderregierungen mit Einschluß Thüringens angenommen worden seien. Infolgedessen bestehe für die thüringische Regierung keine Möglichkeit, gegen die verfügte Einstellung der Zuschußzahlungen klagbar vorzugehen.

## Was Thüringen sagt.

Die im Landtag zu Weimar verlesene Antwort an das Reichsinnenministerium hat folgenden Wortlaut: „Das thüringische Staatsministerium lehnt es ab, die unfruchtbar erörterung über den bisherigen formellen Verlauf der Anleihefrist fortzusetzen, da es sonst anerkennen wäre.“



an Ihrem ersten Schreiben vom 17. Februar 1930, das den Anstoß zu allem Weiteren gab, die gleiche beherrschende Kritik zu üben. Wir befreiten wiederholt dem Herrn Reichsinnenminister das Recht, aus dem gegebenen Anlaß Überweisungen aus irgendwelchen Fondsmitteln einzufordern und zum Nachteil Thüringens anderweitig darüber zu verfügen. Zugleich bitten wir um Aufklärung, was Sie damit sagen wollen, daß die Überweisung von Mitteln des nächsten Etatsjahres von der weiteren politischen Entwicklung abhängt.

**Die Polizeifragen.**  
Zur Frage der Weitergewährung des Reichszuschusses für Polizeizwecke an das Land Thüringen bemerken wir: Dem Reich steht zwar auf Grund der Ziffer 17 der mit den Ländern vereinbarten Grundzüge für die Gewährung eines Reichszuschusses für polizeiliche Zwecke das Recht zu, in besonderen Fällen, in denen außergewöhnliche Verhältnisse gegen die Schutzpolizei eines Landes erhoben werden, Anstufung zu verlangen und nach vorheriger Zustimmung der Landeszentralbehörde einen Beauftragten abzuordnen, der den vom Lande anzufordern Untersuchungen beivohnt.

Wir können aber unsere Verwunderung darüber nicht verhehlen, daß der Herr Reichsinnenminister überhaupt uns nicht die Tatsachen beizubringen hat, über die er Auskunft verlangen zu können glaubt, sondern ohne Angabe von Gründen für die Unterbrechung eines Beauftragten hierzu einzuweisen will. Das ist ein Verfahren, das die Grundzüge nicht vorsehen, und das zweifellos nicht im Sinne der Vereinbarungen des Reiches mit den Ländern liegt.

Gegen diese willkürliche und durch nichts begründete Verletzung der Vereinbarungen mit den Ländern legen wir feierlich Verwahrung ein.

Glaubt der Herr Reichsinnenminister außergewöhnliche Vorwürfe gegen die Schutzpolizei eines Landes erheben zu können, so muß er diese Vorwürfe zunächst angeben und Auskunft verlangen.

Die thüringische staatliche Polizei hat nichts zu verbergen und eine Untersuchung nicht zu scheuen. Sie könnte ihr also mit Ruhe entgegensehen. Aber unter den vorliegenden Umständen müssen wir in Rücksicht auf die Ehre und Würde des Landes unsere Zustimmung dazu versagen, bis der Herr Reichsinnenminister die Tatsachen näher beizubringen, die seiner Auffassung nach eine Untersuchung notwendig machen.

### Zustimmung im Weimarer Landtag.

Bei der Debatte im Thüringischen Landtag bejahte der Abg. Föllisch (Soz.) die Berechtigung des Einreisens Thüringens in thüringische Angelegenheiten. Von der Rechten wurde durch den Abg. Höfer (Landvolkpartei) erklärt, daß er in dem Vorgehen des Reichsinnenministers nichts weiter als den Ausfluß einer sozialdemokratischen Nachpolitik sehe. Es sei eine ungerechtfertigte Maßnahme und man könne darin eine Gefahr für den Bestand des Reiches, der Länder und der Reichsverfassung erblicken. Die Regierungsparteien billigten schließlich das Vorgehen der Regierung.

### Lärm in der Französischen Kammer.

**Erregte Szenen bei der Young-Debatte**  
Der weitere Verlauf der Young-Debatte in der Kammer gestaltete sich außerordentlich stürmisch. Der Sozialist Briond betonte, daß die Sozialisten die Anwesenheit Brionds verlangten, weil er der Außenminister sei. Ministerpräsident Lardieu warf in dem immer größer werdenden Lärm den Sozialisten vor, daß sie zwischen ihm und Briond einen Zwiespalt schaffen wollten. Er könne ihnen aber erklären, daß Briond bereits die Notwendigkeit hingewiesen habe, bis zum 5. April den Young-Plan zu ratifizieren, damit die erste Forderung mobilisiert werden könne. Er verlange also im Namen Brionds ebenso wie in seinem eigenen die Verabschiedung des Young-Plans.

Leo Blum deutete an, daß seine Freunde ihren Beschluß für den Young-Plan zu fassen möglicherweise ändern würden. Herrlot warf dem Berichterstatter des Finanz-ausschusses vor, ein Feind der Friederpolitik zu sein. Lardieu und der Berichterstatter verwarfen sich gegen diese Äußerungen. Es setzte ein Pöbelkonzert auf beiden Seiten des Hauses ein, so daß der Präsident die Sitzung aussetzen mußte.

### Young-Debatte in der Französischen Kammer.

Paris. Die Kammer trat in die Beratung der Young-Gesetze ein. Im Verlaufe der Aussprache, die sich zum Schluß zu außerordentlicher Heftigkeit steigerte und zu scharfem Kundgebungen führte, stellte der Abg. Meyer (radikal) den Antrag, die Aussprache zu vertagen. Dieser Antrag, gegen den die Regierung die Vertrauensfrage stellte, wurde mit 319 gegen 262 Stimmen abgelehnt.

### Erdbeben auf den Liparischen Inseln.

Auf Milicuri fast alle Häuser unbewohnbar.  
Die Insel Milicuri und mehrere andere Inselchen, die zu den Liparischen oder Aeolischen Inseln gehören, wurden von zahlreichen Erdstößen, die den Einsturz mehrerer Häuser zur Folge hatten, heimgesucht. Auf Milicuri sind fast alle Häuser unbewohnbar geworden und die Bevölkerung muß unter freiem Himmel übernachten. Der italienische Unterstaatssekretär für öffentliche Arbeiten begab sich auf einem Torpedoboot nach den von dem Erdbeben betroffenen Inseln.

Die Liparischen oder Aeolischen Inseln sind eine der Nordküste Siziliens vorgelagerte Gruppe von sieben größeren und mehreren unbewohnten kleineren Eilanden. Sie sind sämtlich vulkanischen Charakters, und die drei Inseln Stromboli, Vulcano und Lipari besitzen noch tätige Vulkane. Die Gesamtfläche der Inseln beträgt 116,85 Quadratkilometer. Die Hauptinsel Lipari hat heiße Bäder.

## Türkische Schuldenverhandlungen abgebrochen

Konstantinopel, 27. März. Da die türkische Regierung von den Vertretern der Gläubigerstaaten, die an der osmanischen Schuld interessiert sind, mit Nachdruck sowohl Zahlungsausschub als auch Kürzung der Ratenzahlung gefordert und wiederholt zum Ausdruck gebracht hat, von dieser Forderung nicht abgehen zu wollen, haben die Gläubigervertreter, die auf der Einhaltung der Pariser Abmachungen bestanden, die Verhandlungen kurzerhand abgebrochen. Sie sind bereits von Angora abgereist.

## Kleine Nachrichten

Essen zu Ehren Dr. Luthers.

Brüssel. Frank, der Gouverneur der Nationalbank, hatte Unterredungen mit dem Präsidenten Mc. Carran von der New Yorker Federal Reservebank, mit Leon Krajer, dem früheren Stellvertreter Pariser Gilberts, und mit Tanaka, dem Vertreter des Gouverneurs der Bank von Japan. Frank wird am Sonnabend zu Ehren des deutschen Reichsbankpräsidenten Dr. Luthers ein Essen geben. Dr. Luthers ist auf seiner Rundreise zum Besuch der Staatsbankpräsidenten gegenwärtig in London. Von dort wird er sich am Sonnabend nach Brüssel begeben.

Explosion in einem amerikanischen Hospital.

Kanton (Ohio). Im Röntgenraum eines Hospitals für Lungenerkrankte ereignete sich eine Explosion, durch die mehrere Ärzte und Kinder verletzt wurden.

Brasilianische Ortschaft vom Sturm zerstört.

Sao Paulo. Die Ortschaft Bom Jardim ist durch einen Tornado völlig zerstört worden. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind dabei zehn Personen getötet und nahezu 100 verletzt worden. 250 Häuser wurden vom Sturm einfach fortgeweht. Die Bewohner haben Zuflucht in den Bergen gesucht.

## Hus unserer Heimat

Wilsdruff, am 28. März 1930.

Wertblatt für den 29. März.  
Sonnenausgang 5<sup>44</sup> Mondaufgang 7<sup>30</sup>  
Sonnenuntergang 18<sup>27</sup> Monduntergang 7<sup>38</sup>  
1840: Der Afrikaner Emin Pascha geb.

### Briefe, die uns nicht erreichen.

Nach dem letzten Geschäftsbericht der Deutschen Reichspost blieben von je einer Million ausgelieferter Postsendungen rund 514 Briefe und Postkarten ungenügend unanbringlich, d. h. sie konnten weder dem Empfänger zugestellt noch dem Absender zurückgegeben werden. Bisher verlorene Mühe, wie viele Enttäuschungen, Aufregungen und Sorgen mögen diese nichternen Zahlen in sich bergen! Die Schuld an dem bedauerlichen Zustand trägt in den meisten Fällen der Absender. Bei großen Zustellern sind Tag für Tag mehrere Beamte damit beschäftigt, Tausende von Sendungen, die mangelhaft adressiert sind, mit Hilfe der Einwohnerbücher und einer großen Zahl anderer Hilfsmittel an den Mann zu bringen. Ungeachtet aller Aufklärungsarbeit will es aber oft nicht gelingen, den Empfänger zu ermitteln, zumal, wenn es sich um Postsendungen, die nach einer größeren Stadt gerichtet sind, handelt. Die Großstadt ist kein Ort, wo einer den anderen kennt. Straße, Hausnummer und Stockwerk sollten daher auf seiner Postsendung nach großen Orten fehlen. Gar nicht selten wohnen in einem mehrgeschossigen Hause einer großen Stadt mehrere Empfänger gleichen oder ähnlichen Namens. Jede ungenügende Anschrift schließt also die Gefahr der falschen Zustellung in sich. Untermieter tun immer gut daran, auf den an sie gerichteten Sendungen den Namen des Vermieters angeben zu lassen. Jeder Empfänger hilft übrigens die Ankunft seiner Briefsendungen beschleunigen, wenn er dahin wirkt, daß in der Adresse das Zustellamt bezeichnet wird. Am besten wird das Ziel erreicht, wenn die Empfänger am Kopf der von ihnen ausgehenden Schreiben, Rechnungen usw. außer der Wohnung usw. das für sie zuständige Zustellamt (Berlin W. 66, Hamburg 1, Leipzig C. 1 usw.) angeben. Auch sollte es allgemeiner Brauch werden, auf Briefen, Postkarten usw. die genaue Adresse des Absenders zu vermerken. Wenn auch für kleinere Orte alle diese Dinge weniger in Frage kommen, weil dort eben einer den andern kennt, so ist doch zu bedenken, daß aus dem kleinen Ort Briefe, Postkarten usw. an Verwandte, Bekannte, Geschäftsfreunde usw. in der Großstadt abgehen und daß diese Sendungen, wenn sie nicht genügend adressiert sind, eben unbefestbar bleiben, was oft in sehr unangenehmer Weise sich auswirken kann. Die Wahrung der Deutschen Reichspost ist also auch ein Memento für die kleinen Orte.

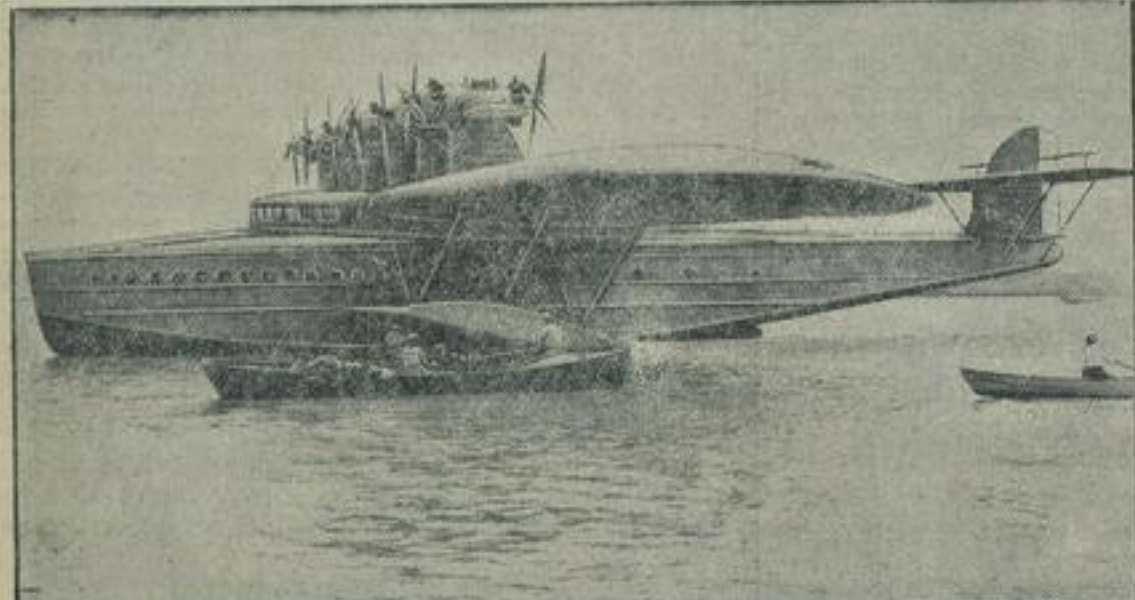
Der Bezirks-Obstbau-Verein Wilsdruff und Umg. hielt Mittwoch abend 6 Uhr im „Ader“ seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Landwirtschaftsgärtner Bäuerle eröffnete sie mit begrüßenden Worten und teilte mit, daß Baumkulturbesitzer Quany aus wirtschaftlichen Gründen den Vorsitz niedergelegt habe. Rückblickend betonte er, daß der Verein im vergangenen Jahre zwar nicht oft an die Öffentlichkeit getreten sei, aber der Gesamtverband habe im Interesse des Obstbaues viel getan, trotzdem er von den Mitgliedern wenig unterstützt worden sei. Die großen Frostschäden des vorhergehenden Winters und die folgende Trockenheit hätten dem Obstbau großen Schaden, die dadurch bedingte Produktionsverminderung aber keineswegs die er-

hofften höheren Preise gebracht. Das liege zum Teil mit an der mangelnden Qualität. Auf die Verbesserung derselben müsse das Hauptaugenmerk gelegt werden. Anknüpfend daran gab Obersekretär Reichelt als Schriftführer einen kurzen Jahresbericht und beleuchtete darin die geleistete Arbeit. Vor allem wurde in der Verbreitung guten Anbaumaterials in den Schulen fortgefahren. An Versuchen, die Vereinstätigkeit zu beleben, hat es nicht gefehlt. Den Kassenericht erstattete Kassamann Piehlsch. Er konnte einen ganz erfreulichen Kassendebitstand vermelden. Die Herren Möbius und Klotzsche prüften den Rechnungswert, erklärten alles in vorzüglicher Ordnung und beantragten Entlastung des Kassierers, die einstimmig ausgesprochen wurde. Vor Eintritt in den Punkt Wahlen nahm Landwirtschaftsgärtner Bäuerle Gelegenheit, dem Ehrenvorsitzenden Quany für seine dem Verein und dem Obstbau geleistete Arbeit den herzlichsten Dank zu sagen. Als 1. Vorsitzender wurde sodann Landwirtschaftsgärtner Bäuerle, als 2. Vorsitzender Gutsbesitzer Klotzsche, Limbach gewählt. Einstimmige Genehmigung fand auch das für das gegenwärtige Jahr aufgestellte Arbeitsprogramm. Darnach finden Versammlungen im April, Juni, September, November, Dezember, Januar, Februar und März statt. Ein Obstbaumkursus soll bei genügender Beteiligung wieder abgehalten werden und je nach Ausfall der Obsternie auch ein Obstausstellung. Dann hielt Obstbauinspektor Jänich einen Vortrag über das Thema „Was geht im Obstbau vor?“ Er ging aus von den Erfahrungen des Vorjahres, wo trotz der qualitativ sehr geringen Ernte die Preise katastrophal niedrig waren infolge der ungeheuren Einfuhr aus dem Auslande und aus Süddeutschland, das eine Refordernte hatte. Trotz der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse ist die Einfuhr von Obst aus dem Auslande kaum zurückgegangen. 1929 sind rund 90 Millionen Doppelzentner Obst und Säbfrüchte im Werte von 40 Millionen Mark eingeführt worden. Praktisch sind Obstzweignisse nicht mit Zoll belegt, sie wurden leider immer als Kubanbeobjekt für die Industrie benutzt. Ende d. J. ist es zwar möglich, den tonangebenden Handelsvertrag mit Italien zu kündigen, aber das zu verlangen, ist die Organisation des Obstbaues zu schwach. Sogar die Landwirtschaft steht ihr meistens fern. Im Weimarer Bezirk mit seinen 800 landwirtschaftlichen Betrieben haben die Obstbauvereine nur 1500 Mitglieder einschließlich der städtischen. Da heißt es eben, die Organisation stärken und sich wehren. Gegen den übrigen deutschen Markt auch dadurch, daß man die Qualität hebt. Das verdrängende Publikum stellt heute ganz andere Forderungen an das Obst, es läuft mit dem Auge. Wir können dem amerikanischen Obst nichts gleichwertiges entgegenstellen, weil wir für die Waumpflanze und die Schädlingsbekämpfung allgemein viel zu wenig tun. Der Amerikaner spritzt unheimlich viel, wir kommen mit 2 Spritzen im Jahre aus, einer im Nachwinter mit Karbolinsäure oder Schwefelbrühe und einer nach dem Fall der Blütenblätter mit Kupferarsen gegen die Obstmade und andere fressende Insekten. Es ist auch notwendig, die Bäume und vor allem die Kronen lichter zu halten als bisher. Im weiteren dreht es sich noch um Abfahrfragen. Aber erst Qualität, der Absatz an sich ist da. — Dem Vortragenden wurde reichlich Beifall zuteil. Herr Bäuerle sagte ihm noch besonderen Dank und teilte mit, daß Obstspritzen im hiesigen Bezirk zur allgemeinen Benutzung stehen in Wilsdruff, Birkenhain, Steinbach, Taubenheim und Wilsberg gegen eine Benutzungsgeld von 10 Pfg. je Spritzstunde. In der folgenden Aussprache regte Rittergutsbesitzer Dendorfer-Limbach eine engere Zusammenarbeit mit dem Landwirtschaftlichen Verein an, das allseitig lebhaft begrüßt wurde. Auch Gutsbesitzer Preußer-Kaufbach unterstrich das und betonte das stärker werdende Interesse der Landwirte am Obstbau. Weiter wurde der Vorsitzende beauftragt, den Landesverband um Schritte dagegen zu ersuchen, daß von ungeeigneten Leuten der Post und Elektrizitätswerke bei Leitungslage und anderen antwortliche Eingriffe in das Leben der Obstbäume gemacht werden. Nach der Behandlung verschiedener praktischer Fragen schloß der Vorsitzende die anregende Versammlung mit dem Wunsche, daß auch die nächste so gut besucht sein möchte.

**Achtung! Taschen** zum Gestern nachmittag hat ein dem Reichner Erwerbslosenrat angehörender Erwerbsloser hiesige Geschäftsleute besucht und bei ihnen Geld angeblich für die hiesigen Erwerbslosen gesammelt. Der Mann hatte gar keine Genehmigung dazu. Sammelstift und Geld konnten ihm zufälligerweise noch von der Polizei abgenommen werden. Es waren da Beträge von 3 und 5 Mark gezeichnet worden, ohne daß auch nur einmal Zweifel an der Richtigkeit der Sammlung aufgetaucht wären. Vor allen Sammlern wird gewarnt, sofern sie nicht unfern Einwohnern persönlich bekannt sind und die Genehmigung des hiesigen Stadtrates vorzeigen können. Bei etwaigem Auftreten wolle man die Polizei benachrichtigen.

**Die Ausweise über Befreiung von der Aufwertungssteuer** verlieren am 31. März ihre Gültigkeit. Zur Beschleunigung der Geschäfte werden die weiter befreit sein wollenden Personen ersucht, dies beim Stadtrate bis zum 5. April zu beantragen. (Zugunstmäßige Bekanntmachung.)

Auf dem Bienenstande erwacht Leben. Der Anker und besonders der Anfänger, der mit dem Leben des Bienenvolkes noch nicht allzu vertraut ist, hat in diesem Monat besonders auf seine Vögel zu achten. In den letzten Tagen haben auf Ständen, die geschützt sind und zugleich den wärmenden Strahlen der Mittagssonne Zutritt gestatten, verschiedene Vögel bereits Reinigungsflüge unternommen. Es zeigt sich jetzt auch, ob die Bienen weiselrichtig sind oder weisellos. Vor allem aber sollte man auf die Futtervorräte achten, die die Bienen bei allmählich beginnender wärmerer Witterung stark zu zehren beginnen. Man kann in diesem Monat schon je nach der Stärke des Volkes sechs bis acht



(Linkes Bild.) Ozeanflug des Do X? Das 170 Personen Riesenschiffboot Do X soll amerikanische Verträge zufolge noch in diesem Jahre einen Flug Bodensee-Agoren-Amerika unternehmen. Es werden bereits neue Motoren in das Flugboot eingebaut und in



Rei soll bereits ein Probeflug über das Mittelmeer stattfinden. — (Rechtes Bild.) Die Generalversammlung des Norddeutschen Lloyd genehmigt die Interessengemeinschaft mit Hapag. Von rechts

nach links: Bankier J. S. Schröder, dessen Initiative die Interessengemeinschaft zu verdanken ist, Generalkonsul Dr. Strube, Geschäftsinhaber der Danabank, Präsident des Norddeutschen Lloyd Dr. Heinemann und Generaldirektor Beheimrat Simming.



Frühlingsabnen

Der Frühling naht, man spürt's fürwahr  
In Wald und Feld und Garten;  
Auch sieht man an der Vogelschar,  
Dass sie ihn schon erwarten.  
Als erste Blume grüßt am Zaun  
Das Schneeglöckchen uns wieder.  
Die Amsel übt im hohen Baum  
Schon ihre Frühlingslieder.  
Gar mancher sieht und schaut hinaus  
Zum kleinen Sänger droben,  
Der, kaum ist er vom Schläfe auf,  
Will seinen Schöpfer loben.  
Er dankt ihm abends vor der Ruh,  
Dass er ihn hat erhalten.  
Was sagt uns dieser Sänger nun  
Von Gottes treuem Walten.  
Lobt euren Blick noch höher gehn  
Zu eurem Vater droben.  
Sollt in ihm den Beschützer sehn,  
Ihm dafür danken, loben.  
Der Winter bringt nur Sorg' und Not,  
Doch Gottes Gut' alleine  
Bewahrt uns nur vor dem Tod,  
Dum dankt der Sänger, der kleine.  
Ja, Frühlingsabnen zieht durchs Land!  
Will uns der Sänger sagen,  
Schneeglöckchen läutet mit stillem Klang,  
Läßt froher die Herzen schlagen.  
Dum, Frühling, zieh in alle Herzen ein,  
Loh' Not und Sorge schwinden.  
Es wollen alle glücklich sein  
Und den ewigen Frühling finden.  
A. Schumann.

Grundlose Befürchtungen.

Die Durchführung des Westgrenzprogramms.  
Die Bekanntgabe des Inhalts des vom Reichskabinett beschlossenen neuen Ostprogramms hat in den Westgrenzgebieten unberechtigte Befürchtungen über das Schicksal des Westgrenzprogramms nachgerufen. Das Ostgrenzprogramm ist der Niederschlag der seit längerer Zeit zwischen Reich und Preußen geführten Verhandlungen, von denen der preussische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger bereits bei der Beratung des Haushalts der Landwirtschaftlichen Verwaltung im Hauptauschuss des Landtages am 7. Januar 1930 vorbereitende Mitteilungen gemacht hat. An gleicher Stelle hat er sich auch zu den schwebenden Verhandlungen über ein Programm für die Bedürfnisse der Landwirtschaft des Westgrenzlandes geäußert. Ein Zweifel daran, daß auch dieses Programm zur Durchführung gelangen wird, ist nicht berechtigt.

Nachtragsetat für 1929 angenommen.

Deutscher Reichstag.  
OB. Berlin, 27. März.  
Die Sitzung wird eröffnet mit der fortzusetzenden zweiten Lesung des Nachtragshaushalts für 1929. Zunächst steht das Reichsarbeitsministerium

zur Debatte.  
Abg. Schröder-Merseburg (komm.) greift die Sozialdemokraten an, weil sie immer wieder bereit seien, dem Verlangen der bürgerlichen Parteien nachzugeben und die Arbeitslosenversicherung abzubauen.  
Reichsarbeitsminister Wissell teilt mit, daß den Trägern der Invalidenversicherung alle Beiträge zugesprochen sind, die ihnen seinerzeit in Aussicht gestellt waren.  
Ein sozialdemokratischer Antrag, die einmaligen Ausgaben für die Arbeitslosenversicherung um 40 Millionen zu erhöhen, findet Annahme. Mit dieser Änderung wird der Rest des Nachtragsetats in der Ausschussfassung bewilligt.  
Die Debatte geht weiter bei der dritten Beratung des Nachtragsetats für 1929.  
Abg. Dr. Spahn (Din.) erhebt Widerspruch gegen die gezeigten Ausführungen des Reichsinnenministers Severing. Im Gegensatz zu heute habe die frühere Staatsform dem lebenden Staatsmann das verfassungsmäßige Recht gegeben,

Liebe, die zu spät gekommen

Original-Roman von Geri Rothberg.  
Copyright by „Gräfenberg-Verlag“, Salsau i. Sa.  
(26.)  
Der Arzt trat aus der Zelle, durchquerte langsam die weite Halle und schritt über den Platz durch die Anlagen. Er kam sich vor wie vor den Kopf geschlagen.  
Die letzte, vage Hoffnung, daß alles nur eine Täuschung sein müsse, zerbrach sich an Kerkows Mitteilung, daß seine Frau ausgegangen sei.  
Lori Kerkow betrog also wirklich ihren Mann mit diesem Maler!  
Diese ungeheuerliche Tatsache überzog alles andere!  
Was aber sollte jetzt geschehen? Er konnte nicht ein zweites Mal Hans Kerkows Glück zerstören. Er nicht!  
Aber es ist doch gar kein Glück! Es ist doch nur ein ungeheuerlicher, gemeiner Betrug!  
Eine Stimme in seinem Innern rief es. Doch Hornacher wehrte sich mit aller Macht dagegen, noch einmal den Angeber zu machen. Er würde sich lieber die Zunge abschneiden lassen, als noch einmal die kleine Frau unglücklich machen. Denn es war nicht auszudenken, was geschehen würde, wenn Kerkow auch nur das geringste von der heutigen Wahrnehmung erführe.  
Was band Lori nur an diesen Luffenberg? Liebe doch nicht? Sie, die den schönen, großen Kerkow besaß? War es die Schuld der Vergangenheit, die dem Maler die Macht gab, Lori Kerkow jederzeit nach Belieben zu sich zu zwingen? Wer sollte dieses Rätsel lösen. Es konnte doch nicht sein, daß eine Frau, die die Liebe eines Hans Kerkow besaß, sich an den häßlich entstellten Maler verlieren konnte.  
Aber Lori hatte diesen Mann geküßt! Und wie groß sie ihn, Hornacher, angesehen hatte! Wie fremd und abwesend!  
Wenn Lori Kerkow krank war? Oder wenn sie unter dem Einfluß eines Menschen stand, der ihren Willen lenkte? So etwas gab es doch!  
Hornacher stand an der Haltestelle für Autodroschken und stierte die Leute an. Als man ansah, ihn belustigt zu müssen, ging er weiter. Er hätte nicht zu sagen gewußt,

wenig auf die Presse zu üben. So habe er über die Parteien hinweg zum Volke sprechen können. In der Gegenwart besäße aber die Regierung nur aus Parteigruppen. Der preussische sozialdemokratische Kultusminister Grimme habe ehrlich zugegeben, daß er sich lediglich als Vollstrecker seiner Parteimeinung fühle. Der Innenminister habe die Reichszentrale für Heimdienst mißbraucht, da sie in Wirklichkeit der Reichszentrale unterstehe. Der Mundstumpf dient nicht der deutschen Kultur augenblicklich, sondern dem Kultur Bolschewismus.  
Abg. Dr. Kätz (Dem.): Der Abgeordnete nimmt den in der zweiten Lesung abgelehnten Antrag auf Wiederherstellung des gestrichenen

Zususses von 400 000 Mark für die Leipziger Messe wieder auf. Der Antrag wird unter Auszahlung des Hauses mit 190 gegen 129 Stimmen abermals abgelehnt. Eine Entschließung des Ausschusses wird angenommen, in der weitere Mittel für die Gemeinden des Saargebietes verlangt werden, die durch die Abtrennung geschädigt worden sind. Der gesamte Nachtragshaushalt wird dann in der Schlussabstimmung in dritter Lesung angenommen.  
Es beginnt dann

die zweite Lesung des Gaststättengesetzes.  
Abg. Diz (Ztr.) berichtet über die Ausschussverhandlungen. Abg. Söllmann (Soz.): Das amerikanische Gespenst der Trodenlegung hat die deutsche Alkoholindustrie und die deutschen Gaststätten bei diesem Gesetzentwurf in Schrecken versetzt. Das Gesetz hat aber mit der Trodenlegung nichts zu tun. Tatsächlich gibt es in Deutschland 390 000 registrierte Trunksüchtige. In einer einzigen Industriestadt werden durch die Trinksüchtige 250 Trunksüchtige betreut. An diesem Zustand darf die Gesetzgebung nicht länger vorbeigehen.  
Abg. Rumm (Christlichnat. Arbeitsgemeinschaft): Der Ernst der Stunde erfordert, daß nicht mehr lobtel geredet, aber besser gehandelt wird. Im Interesse eines gesunden Volkswirtschafts liegt der Kampf gegen den Alkoholismus. Man muß aber schrittweise vorgehen.

Abg. Hampe (Din.): Ein eigentlicher Alkoholmißbrauch existiert in Deutschland überhaupt nicht. Einzelne Ausschreitungen können auf gesetzgeberischem Wege nicht beseitigt werden. Der Bierkonsum hat heute sein Friedenshöhe noch nicht erreicht. Auch der Schnapsverbrauch geht zurück. Will man zugunsten einer verständigen Zurückhaltung weiterreden, so muß man bei den Gästen einsteigen und nicht bei den Gastwirten. Es ist nicht gut, einen Stand, der sich großen Ansehens erfreut, durch Bestimmungen zu bedrücken, die als Sonderergesetzgebung aufgefaßt werden könne.  
Nach dieser Rede werden die Verhandlungen abgebrochen, und das Haus vertagt sich.

Die deutsch-polnischen Verträge.

Eine außenpolitische Rede Jalestis.  
Der polnische Außenminister Jalestis hielt in Warschau gelegentlich des Jahresbanketts der Gesellschaft zur Prüfung internationaler Fragen eine außenpolitische Rede, in der er sich vor allem mit den jüngst zwischen Deutschland und Polen abgeschlossenen Verträgen beschäftigte. Der Minister erklart in dem Vortrag große Vorteile für Polen. So habe sich Polen im Niederlassungsrecht völlig freie Hand für die innenpolitische Gesetzgebung auf die deutschen Reichsangehörigen gewahrt und auch die polnische Minderheit in Deutschland hierbei im Auge behalten. Aus den abgeschlossenen Verträgen ergäbe sich für Deutschland in keiner Weise eine rechtliche Möglichkeit, sich in bezug auf die deutsche Minderheit in innenpolitische Verhältnisse Polens einzumischen.



Ein „Tempel des Friedens“ in Locarno.  
Die Kapelle „Casa di Ferro“ in Locarno ist von Friedensfreunden erworben und nach gründlicher Wiederherstellung als „Tempel des Friedens“ der Stadt zur Erinnerung an die dortige Konferenz, die den Anfang zur Befriedung Europas machte, geschenkt worden. Die Kapelle, die früher ein bekanntes Kaffeehaus war, wurde auch von Sirrermann, Briand und Chamberlain besucht.

Fliegt „Do X“ über den Ozean?

Amerikanische Motoren für das Riesflugboot.  
Dr. Dornier, dessen Großflugzeug „Do X“ im vorigen Jahre den Flug mit 170 Personen an Bord gemacht hat, weiß zurzeit in Amerika, um über einen Transozeanflug zu verhandeln. Der Ozeanflug dürfte vom Bodensee aus zunächst bis zu den Azoren führen. Dann soll die nächste Etappe bis nahe an Newyork gehen. Anschließend sollen die Seen des mittleren Westens Amerikas und vielleicht die Küste am Stillen Ozean angefliegen werden.

Die Besatzung soll aus zwölf Mann bestehen. Zu der Hauptsache sollen Post und Fracht, aber nur wenige Passagiere mitgenommen werden. Das Riesflugboot soll mit zwölf amerikanischen Curtiss-Motoren von je 625 Pferdekraften ausgestattet werden. Die Motoren sollen schon in den nächsten Tagen in Friedrichshafen eintraffen und von der Werkstätte einmontiert werden. Nach einigen Probeflügen im Bodenseegebiet sollen dann größere Flüge innerhalb Deutschlands ausgeführt werden. Ein genaues Flugprogramm ist noch nicht festgelegt.

Neuer Flugweltrekord.

Die Nationale aeronautische Vereinigung in Los Angeles gab bekannt, daß der Pilot Pat Fleming mit einem dreimotorigen Hochflugzeug mit einer Nutzlast von 4000 Pfund bei einem fünfzigkilometerlangen auf dem Metropolitan Flugfeld eine Geschwindigkeit von 142,66 Meilen in der Stunde erzielt hat. Dies bedeutet einen neuen Weltrekord für dreimotorige Flugzeuge.

Außlands Beschwerde gegen Dr. Held.

Eine Münchener Protestversammlung.  
An einer öffentlichen Kundgebung in München gegen die Religionsverfolgungen in Rußland hatte auch der bayerische Ministerpräsident Dr. Held teilgenommen. Diese Tatsache führte zu einer Beschwerde der Sowjetregierung beim Auswärtigen Amt in Berlin, da Rußland in dem Verhalten Dr. Helds eine Einmischung in die innere Politik eines Landes erblickt, das in Deutschland diplomatisch vertreten ist. Das Berliner Auswärtige Amt leitete die Beschwerde an die bayerische Regierung weiter. Aus diesem Anlaß wurden lebhafteste Proteste in der Münchener Presse in bezug auf dieses Verfahren laut.

Nur mündliche Vorstellungen.

Von zuständiger Stelle wird nun erklärt, bei der Anfrage der Reichsregierung in München handelte es sich um keine schriftliche Vorstellung beim bayerischen Ministerpräsidenten, sondern um eine mündliche Aussprache des derzeitigen Stellvertreters des Reichsgesandten von Saniel mit dem Abteilungsleiter des Ministeriums des Äußeren, die den Zweck hatte, die Reichsregierung über das Tatsächliche des Vorganges zu informieren.  
Die bayerische Antwort auf die Anfrage der Reichsregierung lautet: „Die Veranstaltung war eine solche des Volksvereins für das katholische Deutschland, zu der alle Katholiken und Christen eingeladen waren. Sie hatte den Zweck, gegen die Verfolgungen der Christen in Rußland Verwahrung einzulegen. Ministerpräsident Dr. Held hat an dieser Veranstaltung auf Einladung hin teilgenommen. Er ist überzeugt, daß er damit der Auffassung des weitans überwiegenden Teils der bayerischen Bevölkerung gerecht geworden ist.“

Berliner Grundstückschiebungen.

Die Stadt um Millionen geschädigt.  
Zeit längerer Zeit beschäftigt sich die Staatsanwaltschaft mit der Aufklärung dunkler Grundstückschiffungen der Stadt Berlin. Hohe städtische Beamte sollen bei diesen Geschäften die Stadt um viele Millionen geschädigt haben. Am schwersten befaßt ist der frühere Grundstücksbeizerner Berlins, Stadtrat Busch, der gegenwärtig auf einer Erholungsreise in der Schweiz weilt. Schwere Vorwürfe werden auch gegen den Stadtrat Jangemeister und gegen den Geschäftsführer der städtischen Grundstücksgeellschaft „Berolina“, Direktor Golde, erhoben.  
Für die Stadt Berlin wurden seit Dezember 1924 Grundstücke im Werte von rund 100 Millionen Mark erworben. Es handelte sich in der Hauptsache um große Grundstücke an dem völlig umgebauten Alexanderplatz, einem Zentrum des Berliner Verkehrs, um Grundstücke in Berlin-Schöneberg, in Johannisthal, Britz, Gladow,

reisende hielt und sich mit verlegenem Lächeln kleinigt wieder zurückzog und in das andere Abteil hinüber ging, während der Bakfisch noch einmal neugierig nach rückwärts lugte.

Kerkow zog Lori an sich.  
„Du! Wir müssen viel nachholen, denn ich habe manchmal wenig Zeit für dich gehabt.“  
„Ich warte auf dich und deine Liebe, Hans, und wenn die Arbeit uns wochenlang trennen würde.“  
Rath küßte er sie, denn eben ging draußen ein Schaffner vorüber.

Sie blieben einige Tage in Zürich und reisten dann weiter. In einem kleinen Dorfe des Engadin mieteten sie sich dann in einem hübschen Hotel ein und unternehmen nun von dort aus täglich Ausflüge. Arm in Arm wanderten sie durch die herrliche Natur. Sie brauchten keinen Menschen, waren sich selbst vollkommen genug. Doch ab und zu fuhren sie einmal nach St. Moritz hinüber.  
„Die Sonne von St. Moritz ist auch im Sommer schön.“ sagte Kerkow.

Einmal trafen sie bei einem solchen Ausflug Bekannte. Rolf Bechner und Frau. Sie wohnten im Kulmhotel und empfahlen den Aufenthalt dringend. Man sei ganz vorzüglich aufgehoben.  
Kerkow und Lori sahen sich an. Seine hellen, durchdringenden Augen prüften das schmale Gesicht seines jungen Weibes. Dann sagte er:  
„Ich bin ein Casist, Lori. Gut, daß wir unsere Freunde getroffen haben. Wir wollen uns nicht länger in Einsamkeit vergraben. Ich will, daß du Heiligkeit hast, Lori. Du bist so viel allein gewesen in den letzten Monaten.“

Frau Bechner war entzückt von ihm, und ihr Mann bekam es noch einige Male zu hören, daß man noch zuweilen Kapellere auch unter den Ehemännern finden könne, doch seien diese leider sehr rar. Nun, auch die kleine Frau sei sehr lebenswert, und sie hoffe, recht angenehme Stunden mit den Kerkows zu erleben.  
Es kam also dazu, daß Kerkow und Lori auch für ganz nach St. Moritz herüber kamen und mit im Kulmhotel Wohnung nahmen. (Fortsetzung folgt.)



Düppel u. a. Bei allen diesen Grundbesitzgeheimnissen haben Agenten, Makler und Zwischenhändler zum Schaden der Stadt Millionen verdient. Ob Bestechungen vorgekommen sind, kann erst durch die Untersuchung festgestellt werden. Ins Rollen kam die ganze Angelegenheit im Anschluß an die

**Markt-Märchen.**

Die Sache Busch wurde durch einen früheren Sekretär des verdächtigten Stadtrates, einen Herrn Günther, ans Licht gebracht. Günther hatte, wie man hört, das, was er über die Geschäfte wußte, zum Gegenstand einer 30 Seiten umfassenden „Denkschrift“ gemacht und diese „Denkschrift“ dem Stadtrat zum Kauf angeboten, wobei er für jede Seite — 1000 Mark verlangte. Als Busch dieses Geschäft entriest ablehnte, bot Günther sein Wort dem Magistrat von Berlin zum Kauf an. Dieses Angebot Günthers leitete der Magistrat an die Staatsanwaltschaft weiter, worauf die Denkschrift beschlagnahmt und die Sache Busch näher untersucht wurde.

**Wie der Trichinenbär nach Stuttgart kam.**

Der Bär „weidgerecht“ erschossen.

Die von einem Zirkusunternehmen verbreitete Nachricht, daß das Bärenfleisch, dessen Genuß in Stuttgart so traurige Folgen hatte, von einem Bären herkam, der in Mannheim im Zirkus Sarrazani verendet sei, bestätigt sich nicht. Durch die polizeilichen Untersuchungen ist folgendes festgestellt worden: Mitte Januar d. J. setzte ein Zirkusbefitzer, der seinen Zirkus aus finanziellen Gründen auflöste, von Mannheim aus seinen Tierbestand zum Verkauf an. Unter den Tieren befand sich auch ein drei Jahre alter männlicher Eisbär, der das rechte Auge — angeblich bei der Dressur — verloren hatte. Aus diesem Grunde eignete sich der Bär nicht mehr zu Schaustellungen, und ein Stuttgarter Gastwirt kaufte ihn durch Vermittlung eines ihm befreundeten Tierfachverständigen zum Schlachten an. Der Bär wurde Ende Januar d. J. in Gegenwart dieses Tierfachverständigen, des Zirkusbefitzers und eines Mannheimer Schutzpolizeibeamten durch einen mit dem Stuttgarter Wirt befreundeten Stuttgarter Jäger erschossen. Die Eingeweide wurden herausgenommen und gereinigt. Darauf wurde das Fleisch im Kraftwagen nach Stuttgart gebracht. Nach Angabe des Stuttgarter Tierfachverständigen machten das Fleisch und die Eingeweide des Bären, äußerlich gesehen, einen tadellosen Eindruck. Der Jäger, der den Bären erschossen hat, hat selbst von dem Fleisch gegessen und befindet sich ebenfalls unter den Erkrankten.

In Karlsruhe ist die Gattin des Arztes Dr. Schwab, die von dem Bärenschinken gegessen hat, vollständig erblindet; ihre Augenmerkmale sind von den Trichinen befallen worden.



Bädermeister — Dr. c. h.

Die Universitäts-Münster hat den 71-jährigen Bädermeister Sandke als Zwischenbahn in Oldenburg zum Ehrendoktor der Philosophie ernannt. Der Bädermeister hat schon seit früher Jugend neben seiner Berufsarbeit botanische Studien getrieben und sich namentlich über eine Gruppe von Flechten außerordentliche Kenntnisse erworben, die er in einem wissenschaftlich bedeutenden Wert niedergelegt hat.

**Nachstehende Firmen von Wilsdruff und Umgegend**

halten sich bei Bedarf bestens empfohlen:

- Milch- und Butterhandlung**  
Barthel, Alfred, Braunsdorf (tägl. Lieferung ins Haus)
- Molkereierzeugnisse jeglicher Art**  
(tägl. Lieferung frei Haus)  
Dampfmolkerei Blankenstein (Fab. Hans Bräuer)
- Musik**  
Philipp, Ewald, Stadtmusikdirektor, Orchesterschule, Hohe Straße 134 U. ☎ 76.
- Nähmaschinen-Handlung**  
Martin Richter, Rosenstr. 70 b, Vertreter der Vulkowerte.
- Radio-Spezialgeschäft**  
(Apparate und Zubehör, Reparaturwerkstatt)  
Schramm, D., Meißner Straße 260. ☎ 119.
- Rechtsanwälte**  
\* auch Notar.  
Bähler, Hermann, Meißner Straße 266. ☎ 598.  
\* Hofmann, Alfred, Markt 101, 1. Etage. ☎ 3.  
\* Kronfeld, Dr. jur., Freiburger Straße 108.
- Schleifanstalt, Drechslerei und Schirmreparaturwerkstatt**  
Aberle, Karl, Meißner Straße 266.
- Schlossermeister**  
Linnert, Paul, Köpfergasse 26.  
Ridel, Arthur (W. Trepte Nachfolger), Rosenstraße 73.
- Steinsetz-, Straßen- und Tiefbaugeschäft**  
Fendler, Otto, Zellaer Straße 32. ☎ 24.
- Stuhlfabrik**  
Schreiber, Arthur, Zöllauer Straße 298 B. ☎ 51.
- Tischereien**  
Abolf. Schlichenmaier, Möbelfabrik, Anfertigung von  
Sesseln und Türen sowie Bauarbeiten aller Art, Möbelfabrik,  
Spez. Schlafzimmer und Küchen. ☎ 38.  
Echte und imitierte Möbel, ganze Einrichtungen:  
Geißler, Robert, Feldweg 113. ☎ 131.  
Nur echte Möbel:  
Deeger, Georg, Zellaerstraße 180. ☎ 31.
- Tonwaren-Spezialgeschäft**  
Sania, Clemens, Bahnhofstraße 142.
- Uhren, Gold- u. Silberwaren, Optik, Radio-Anlagen und Zubehör**  
König, Fr. (Nicolas Nachf.), Freiburger Str. 5B. ☎ 134.
- Viehhandlung (Ruh- und Schlachtvieh)**  
Fersch, Gebr., Kesselsdorf. ☎ Wilsdruff 471.
- Viehstallierer**  
Hoffert, Paul, Freital-V., Cospäher Straße 49.
- Woll-, Strumpfwaren- und Garnhandlung**  
Rehme, Max, Bahnhofstraße 121.
- Zeitung**  
Wilsdruffer Tageblatt, Zellaer Straße 29. ☎ 6.
- Zentralheizungen**  
Schwepcke, Franz, Ingenieur, Meißner Str. 266. ☎ 511.

**Was man noch wissen muß:**

**Fünf Opfer eines rasenden Motorradfahrers.**  
In Breslau überfuhr der Kaufmann Strachotta mit seinem Motorrad einen Schüler, der schwere Verletzungen erlitt. Gleich darauf fuhr Strachotta einen in gleicher Richtung fahrenden Radfahrer an, der gleichfalls mit schweren Verletzungen liegen blieb. Der rasende Motorradfahrer geriet schließlich auf den Bürgersteig und rief hier mit seinem Rad drei Personen zu Boden, die sämtlich ernstliche Kopfverletzungen und Hautabschürfungen erlitten.

**Kommunalarbeiter für Solingen.**

Der Regierungspräsident von Düsseldorf wird dem Vernehmen nach Direktor Brisch vom Oberverwaltungsamt Dortmund zum kommunalarbeiterischen Bürgermeister von Solingen ernennen. Die Ernennung erfolgt auf unbestimmte Zeit. Brisch, der Sozialdemokrat ist, war früher Schlichter für Bestrafen.

**Zwei Trichinoseerkrankungen in Konstanz.**

Auch in Konstanz sind zwei Krankheitsfälle vorgekommen, bei denen der Verdacht der Trichinose besteht und die mit dem Stuttgarter Fall in Zusammenhang stehen. Es handelt sich um einen Profuristen und seine Frau.

**Tagungen in Sachsen**

**Neuer Sächsischer Lehrerverein.**

Der Neue Sächsische Lehrerverein hält seine 7. Vertreterversammlung am 15. April in Freiberg ab. Schuldirektor Werner-Schwarzberg spricht über „Nichtlinien für eine Dienstamtsweisung der Schulleiter“, Oberverwaltungsgerichtsrat Wittmann-Dresden über „Das Zuchtungsrecht“.

**Landesverband sächsischer Junghandwerker.**

Am Sonntag, den 6. April, hält der Landesverband sächsischer Junghandwerker seinen fünften Landesverbandstag in Leipzig ab. Bei dieser Gelegenheit wird u. a. Syndikus Dr. Zimmer einen Vortrag halten über das Problem einer Reichsorganisation des Junghandwerkes. Anschließend hält die Schneiderfachgruppe des Leipziger Junghandwerkes ihre fünfte Gründungsfeier ab.

**Politische Rundschau**

**Deutsches Reich**

**Zollerhöhungen teilweise in Kraft.**  
Die im Reichstag beschlossenen Zollerhöhungen für Weizen, Hafer und Gerste sind in der Nacht auf Donnerstag in Kraft getreten. Die weiterhin beschlossenen Zollerhöhungen für Kleie, Wehl, Malz, Kartoffeln und Futtertreien in der Nacht zum 29. März in Geltung, das Maßgesetz ist wirksam ab 1. April. Noch nicht begonnen hat die Kammerpräsident bezüglich der Ermäßigung des Gerstenzolls bei Bezug von Roggen für die Verfütterung.

**Politische Maßnahmen in Lippe.**  
In dem Lande Lippe wurde am Donnerstag eine Polizeiaktion gegen Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei durchgeführt. In mehreren Orten wurden bei Führern der Nationalsozialistischen Hausdurchsuchungen abgehalten und Beschlagnahmen durchgeführt. Der Führer der Lippeischen Hitler-Jugend, Winkelmann, wurde verhaftet. Das beschlagnahmte Schriftmaterial unterliegt der Nachprüfung durch die Politische Polizei.

**Badens Staatszuschüsse an die Kirchen.**  
Mit 46 gegen 27 Stimmen nahm der Badische Landtag einen Gesetzentwurf in erster Lesung und namentlicher Abstimmung an, der den kassenweisen Abbau der Staatszuschüsse an die Religionsgesellschaften zwecks Aufbesserung der Bezüge geringe besoldeter Pfarrer vorsieht. Da die Opposition gegen die sofortige Vornahme der zweiten Beratung Widerspruch erhob, wird diese erst in acht Tagen stattfinden.

**Polen.**

**Die Schwierigkeiten der Kabinettsbildung.**  
Der in Aussicht genommene Ministerpräsident, Jan Pilsudski, Bruder des Marschalls, will Freitag seine Ministerliste dem Staatspräsidenten vorlegen. Der 55-jährige Abgeordnete des Regierungsblochs Jan Pilsudski ist Richter am Wilnaer Appellhof. Im Jahre 1919 war er Regierungskommissar in Wilna. 1928 wurde er in den Sejm gewählt. Er ist der eigentliche Autor der neuen Verfassungsvorlage des Regierungsblochs und tritt bei der Übernahme der Kabinettsbildung als engster Vertrauensmann seines Bruders auf.

**Liebe, die zu spät gekommen**

Original-Roman von Bert Rothberg.  
(27.) Copyright by „Brüderberg-Verlag“, Joldau i. G.

Der äußerst lebenswürdige Hoteldirektor versicherte ihnen, daß es gerade in diesem Jahre eine ausgezeichnete Saison sei, es seien schon sehr vornehme Gäste dagewesen. Zur Zeit seien noch Teddy James Fordland aus St. Louis und die Prinzessin Hermine von D. . . da. Sonst noch viel Industrie, Künstler, Sportleute.

Man war orientiert und lachte herzlich über diesen Pfeif-eifer. Aber es war doch gut, daß man wußte, mit wem man Wand an Wand wohnte.

Gleich am nächsten Morgen — Lori ging nur schnell hinunter, um ihr Postfach nachzusehen — begegnete ihr auf dem langen Gang der ersten Etage Teddy James Fordland. Er war gerade wütend und zog an einer riesigen, tolschwarzen Zigarre. Er nahm die Zigarre aus dem Munde, rief seine wasserblauen Augen ganz gewaltig weit auf, sah Lori Kerkow mit dreifler, zugleich aber gutmütiger Aufdringlichkeit an und machte ihr eine tiefe, etwas grotesk aussehende Verbeugung. Sein großkarierter Anzug wirkte beinahe zum Lachen.

Teddy James Fordland wirkte unter anderen Menschen fast stets als lächerliche Figur, und er war doch einer der reichsten Männer der Welt. Ob das Lächerliche seines Anzuges Absicht war oder Nachlässigkeit, war nicht zu ergründen.

Teddy James Fordland blinnte also jetzt recht bewundernd auf die schlanke junge Frau. Ihn, die gefiel ihm, gefiel ihm auf den ersten Blick gleich über alle Maßen! Aber das war ja eben sein ewiges Bed: Gestiel ihm wirklich einmal eine Frau so sehr, daß er sie vom Fleck weg gehen wolle hätte, dann war sie immer schon verheiratet, und er hatte so gar kein Talent, um eine Frau zu kämpfen. Wenn sie ihm nicht von selber in den Schoß fiel, dann mußte es bleiben. Zudem litt er an der Galle! Er mußte sehr, sehr vorsichtig sein. Aufregen durfte er sich nicht, und es war gut, daß in seinen Keraer hinein die schöne kleine Frau aelawebt kam.

So etwas Hierliches, Sühes, Liebreizendes hatte er sich schon immer gewünscht. Wenn er sie doch hätte heiraten können!

Teddy James Fordland ging hinter Lori Kerkow her und freute sich über jeden ihrer grazils wippenden Schritte. Umständlich machte er sich dann an seinem Postfach zu schaffen. Er sah immerfort in das schöne, schmale Gesicht herrgott noch mal, wenn er doch dieser Frau sein ganzes Vieservermögen zu Füßen legen dürfte. Wahrscheinlich, er hatte gar keinen Spaß an seinem Gelde. Essen durfte er nur wenig, die Verzi- mußten ihn direkt zum besten haben. Das sollte er nicht essen, und das auch nicht. Es war wirklich abseuflich! Aber er befolgte alles, denn schließlich wollte er doch noch nicht sterben. Und wie er sich über den Ausdruck seines Leibarztes ärgerte! „Sie haben zu gut gelebt, das rächt sich nun!“ Das magte der Mann ihm zu sagen! Und weil der Mann Arzt war, mußte man ihn obendrein noch respektieren.

Teddy James Fordland hatte seine Briefe und Zeitungen endlich alle beisammen und sah hinter Lori Kerkow her, die gerade einem Herrn entgegen ging, der von irgendeinem Sport zu kommen schien.

Teufel noch mal, war das ein schöner, großer, gesunder Mensch! Und — natürlich! Hatte er es nicht vorher gewußt? Die schöne kleine Frau gehörte zu dem großen Kerl, der sie glückselig anfaschte. Und nun legte er den Arm um sie, und sie gingen davon.

Grimmig lachte Fordland vor sich hin. Das war nun sein Schicksal! Immer kam er mit all seinem Gelde zu spät! Und plötzlich lachte er noch grimmiger. Er dachte an den kniebeinigen Begleiter der Prinzessin Hermine. Was hatte der Kerl gleich zu ihm gesagt?

„Mister Fordland, zu Ihrem Reichtum gehört eine ganz hochgeborene Frau. Wie wäre es denn, wenn —“  
Und der alte Hofmann hatte ihm den Fall auseinandergelegt und Teddy James Fordland hatte sich alles stumpfsinnig angehört.

Er dachte gar nicht daran, die Prinzessin zu heiraten. Ausgerechnet die! Es gab doch auch schöne, junge Prinzessinnen! Aber nein, für Teddy James Fordland mußte es

die Häßlichste sein. Die nahm er nicht. So etwas konnte er auch drüben haben. Da hätte er sich die Reise sparen können. Und dann war noch eine schöne Frau hier. Die mochte große Anstrengungen, den reichen Fordland einzufangen. Er dachte auch daran nicht. Die wollte nur sein Geld, amüßieren würde sie sich dann mit andern. Das aab es auch nicht! Gerade das gab es nicht!

Der Amerikaner ging mit seinem langsamen, wiegenden Schritt wieder in sein Zimmer zurück.

**11.**

Hans Kerkow war unangenehm berührt, als er den alten Herrn, der schon mit in dem kleinen Dorfgasthof gewohnt hatte, plötzlich hier in St. Moritz wieder sah. Er konnte sich nicht helfen, dieser Mann irritierte ihn irgendwie. Er konnte dem Manne aber doch nicht verbieten, gleichfalls hier zu sein. Wo er mit Lori hinging, tauchte dieser Mann auch auf. Das war schon beinahe ein bißchen lästig. Man er würde ja sehen, was dieser Unbekannte eigentlich bezweckte.

Auf Anraten des Arztes sollte Lori anstrengende Touren nicht machen, nur kleine Spaziergänge und möglichst viel an der Luft liegen, damit sie sich recht kräftigen konnte. Kerkow, ein flotter Wanderer und Bergsteiger, hatte sich sofort den Anordnungen gefügt, da Loris Gelundheit auf dem Spiele stand. Nun wußte er mit seiner kernigen Gesundheit nichts Rechtes anzufangen.

Lori selbst redete ihm zu, doch einige Touren mit bekannten Herren und Damen zu unternehmen, sie werde dann lesen und sich auf seine Heimkehr freuen.

Nach einigem Jögern entschloß er sich, Loris Vorschlag zu befolgen. Das Ehepaar Beckner war mit dabei, dann ein Gerichtsrat Ehrlich aus Berlin, die beiden schönen Schwestern Eichenlohe, die Töchter des bekannten Geigers, Frau Major Dertl, eine sehr jugendlich aussehende Brünnetten, und der Salzburger Kammerat Beroner.

In letzter Minute fand sich noch Frau Grifa Heibud dazu, eine schöne, lebenslustige Witwe, die mit Unterstützung von Verwandten diese Reise unternommen hatte, um sich einem reichen Mann einzufangen. Ein Objekt hatte sie bereits gefunden.  
(Fortsetzung folgt.)



Neues aus aller Welt

Die „Europa“ erwartet 20 000 Besucher. Die „Europa“ ist, wie aus New York berichtet wird, für zwei Tage zur Besichtigung durch das Publikum freigegeben worden.

Blutige Liebestragödie in Ratibor. In Ratibor gab der 32 Jahre alte Zuckwarenfabrikant Niedopil auf den Zahnarzt Dr. Zander, mit dessen Gattin er ein Liebesverhältnis unterhielt, mehrere Schüsse ab und schoß sich dann selbst in den Mund.

Amerikanische Ehrgang Dr. Eteners. Die National Geographic Society in Washington hat in feierlicher Sitzung, der die Vertreter der gesamten offiziellen Welt beiwohnten, Dr. Eteners ihre Goldene Medaille überreicht.

Chilago im Schnee. Die Einwohner der Stadt Chilago hatten Mittwoch große Mühe, ihre Arbeitsstätten zu erreichen, da in den Straßen infolge eines schweren Schneesturmes der Schnee so hoch lag, wie das „letzte Menschengedenken“ nicht zu verzeichnen war.

Eine Stadt sucht 25 000 Einwohner. Eine in der Nähe von New York erbaute neue Stadt mit dem Namen Nabbury, die nach ihrer eigenen Behauptung den höchsten Naturanprüchen des 20. Jahrhunderts entspricht, sucht durch die Zeitungen 25 000 Einwohner.

Bunte Tageschronik London. Einige zwanzig englische Privatflugzeuge wollen am Gründonnerstag eine Reise nach dem Kontinent antreten am Grindonnerstag eine Reise nach dem Kontinent antreten und Berlin, Prag, Wien, Salzburg, Frankfurt a. M. und Brüssel besuchen.

Aus In- und Ausland

Berlin. Der Haushaltsausschuß des Reichstages genehmigte am Donnerstag den Haushaltsplan. Dieser ermächtigt die Reichsregierung, in den nächsten drei Monaten für den Personalaufwand Beträge im Rahmen eines Vierteljahres für das Rechnungsjahr 1929 bewilligten Mittel zur Verfügung zu stellen.

London. Die letzten Nachrichten über den Marsch Gandhi sind seiner Anhänger, die jetzt noch ungefähr 60 Kilometer von der Küste entfernt sind, denen darauf hin, daß die Behörden Gandhi Absicht, aus dem Seewasser Salzfisch zu fischen und so gegen das Salzmonopol zu demonstrieren, überwinden wollen.

Curren, Sport und Spiel

Das Ergebnis des deutschen Reiterinnen-Championats bleibt, wie der Reichsverband für Reiter und Prüfung deutschen Warmblut mittels, bestehen, jedoch wird die Prüfung als „nicht öffentlich“ erklärt. Eine etwas tendenziöse Erklärung!

Das Einzelstufen-Rennen, eines der bedeutendsten Rennen der Welt, endete mit einem Siege des Franzosen Leonidas II. Der Besitzer des Pferdes, Bouffier, verbietet durch diesen Sieg 33 Millionen Frank, da er 500 000 Frank auf sein Pferd gesetzt hatte.

Girschfelds Hallenweltrekord von 15,56 Metern wurde von dem Amerikaner Brig mit 15,60 Metern um 4 Zentimeter überboten. Eine Verstärkung bleibt allerdings abzuwarten.

Bücherchau

„Barfußmode in Florida“. Das Letzte, was sich die Damen der Millionäre in den eleganten Seebädern Floridas ausgedacht haben, ist der „Barfuß“. Man trägt ihn beim Nachmittagsessen auf der Straße und zu Gesellschaften. Man kann sich pedifizieren lassen a la Greta Garbo, Madame Recamier und nach anderen berühmten Fuß-Schönheiten. Einen interessanten Bilderbericht über diese neue Mode findet man in der neuesten Nummer der „München Illustrierten Presse“ (Nr. 13).

Rundfunk-Programm

Rundfunk Leipzig (Welle 259), Dresden (Welle 340).

- Sonnabend, 25. März, 14.30: Vokalstunde für die Jugend. 15.15: Schach. 16: Jugendstunde. 16.30: Heiteres Konzert. Verloren: Duo. Der Corlar. — Brahms: Ungarische Tänze Nr. 1, 3, 4 und 10. — Scelerio: Suite für Streichorchester. — Wagner: Musik aus „Christoffelmann“. — Dooral: Etonische Abendglobe in As-bur. — Job. Strauß: Kaiser-Walzer. — 18: Fantastikstunde. 19: Dipl.-Ing. R. Kluge: Das Weken der Sprach- und Musiklehre. 19.30: Sandomion-Koncert. Musiker: Mit vereinten Kräften. — Carola: Die Catharina. — Kreis: Traum der Noie. — Rührich: O du mein Edelweiss. — Riederly: Im Finde durch die Welt. 20: Bernhard Willensohn mit eigenem humoristischen Programm. 20.30: Der tapfere Kallian. Einspiel von Josef Strauß. — Danach: Konzert: D. Strauß: Musik zu „Remellin von Tragan“. — Duo zu „Rund um die Liebe“. — Witrolala aus „Der tapfere Soldat“. — Melodien aus „Ein Walzertraum“. — Ansl: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Sonnabend, 20. März. Berlin W. Welle 418. — Berlin O., Magdeburg, Stettin Welle 283.

- 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14.00 bis 14.55: Eine feitere Schallplattenmontage. „Im Grundwald ist Holzauktion.“ Einleitende Worte: Walter Gronow. 15.20: Jugendstunde (Berlin). Sprecher: Dr. Walter Benjamin. 15.40: San-Nat Dr. Paul Frank: Medizinisch-hygienische Plauderei. 16.05: Harald Greinert: Alligatorenjagd und Alligatorjagd in Florida. 16.30: Unterhaltungsmusik.

22. Ziehung 5. Klasse 196. Sächf. Landeslotterie

Ziehung am 27. März 1930. [Die Gewinners.] Die Nummern, hinter welchen keine Gesamtanzahlung steht, sind mit 240 Mark gezogen.

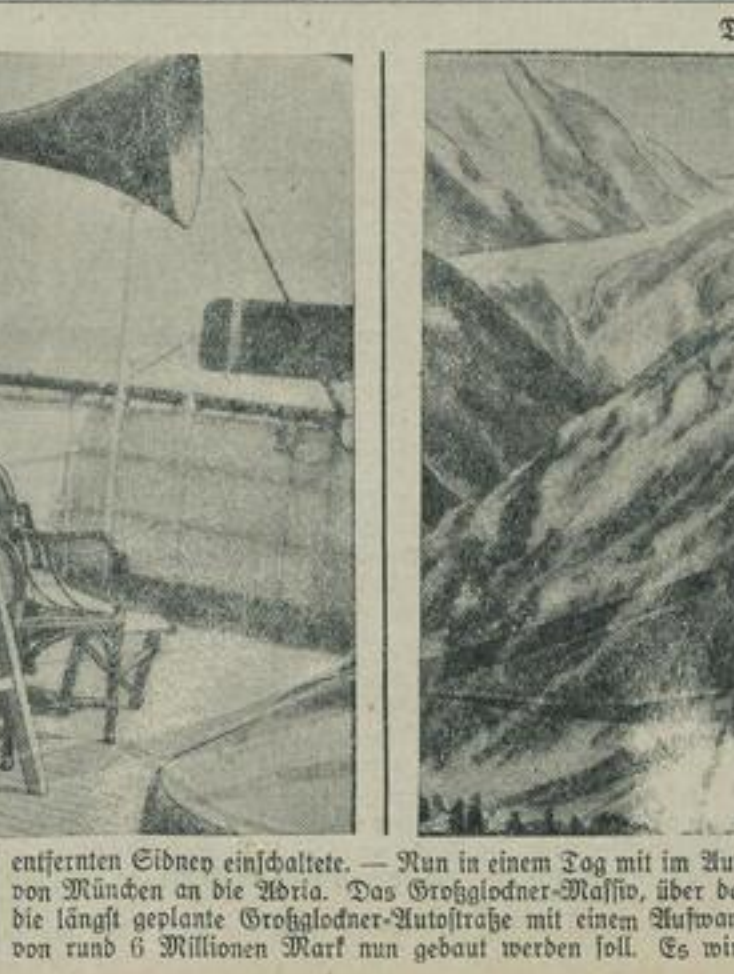
Table with lottery numbers and amounts. Columns include prize amounts (e.g., 5000, 1000, 500) and corresponding numbers (e.g., 68434, 98132, 117944).

muff. \* 18.00: Die Erzählung „Geschichten des Papageno“ von Tuti Ramech (Übersetzung von Wilh. Schmidtson). Sprecher: Gerd Friede \* 18.25: Das können Sie noch nicht kennen (Schallplattenkonzert). 1. Rede des Jola aus Affäre Dreifuss (Probepartien); gesprochen von Heinrich George. 2. Camp songs. Gespielt vom Königl. Belg. Militärorchester, Brüssel. \* 18.40: Französisch für Anfänger. \* 19.10: Dr. Max Kofler: Weltwirtschaftliche Zeitfragen. \* 19.40: Programm der Akademie Abteilung. \* 20.00: Wiener Abend aus Operetten. \* Ansl.: Zeitansage, Wetterdienst, dritte Bekanntgabe der Tagesnachrichten, Sportnachrichten. \* Danach bis 0.30: Radio Königberg. Aus dem Hotel Esplanade: Tanz-Rustl (Kapelle Barnabas von Gezy).

Deutsche Welle 1635.

12.00-12.50: Spiel der Staat. Bildungsbank Berlin-Lichterfelde: „Was ihr wollt“ von Shakespeare. \* 14.30 bis 15.00: Kinderstunde. \* 15.00-15.30: Besichtigung oder Verehrung der einflussigen Schönen? \* 15.45-16.00: Was die verheiratete Frau über die berufstätige denkt und umgekehrt. \* 16.00-16.30: Besichtigung der Charakterologie zur pädagogischen Wissenschaft. Julius Bahnsen zum Gedächtnis anlässlich seines 100. Geburtstages. \* 16.30-17.30: Nachmittagskonzert Hamburg. \* 17.30-17.55: Eine Frau reist allein durch das asiatische Russland. \* 17.55-18.20: Religiöse Spannungen im Arbeiterleben. \* 18.20-18.40: Guter und schlechter Empfang im Rundfunk. \* 18.40-19.05: Französisch für Anfänger. \* 19.05-19.50: Stille Stunde: „Welt im Aufbruch“. \* 20.00: „Streifenlichter.“ 1. Teil. Bibl. Bauer singt drei Lieder-Balkaden. Am Klavier: Rich. Staab. Das Rundorchester München. 2. Teil: „Der Heiratsantrag.“ Lustspiel in einem Akt von A. Schopenh. 3. Teil: Sinjoniße Jazzmusik. Das Kleinorchester unter Leitung von Herrn Ludwig.

Table with lottery numbers and amounts. Columns include prize amounts (e.g., 391 990, 567 074) and corresponding numbers (e.g., 910 313, 279 856).



Marcos Experiment geübt. 3000 Lampen in Sidney von Genua aus eingeschaltet. Der italienische Erfinder mit seiner Gattin auf seiner Wunderpacht „Glettra“, von der er mit einem neuartigen Kurzwellensender die Beleuchtung der Elektrizitätsausstellung in dem 16 000 Kilometer entfernten Sidney einschaltete. — Nun in einem Zug mit im Auto von München an die Adria. Das Großglockner-Massiv, über das die längst geplante Großglockner-Autostrasse mit einem Aufwand von rund 6 Millionen Mark nun gebaut werden soll. Es wird

Die Großglockner-Alpenstrasse wird gebaut. dann möglich sein, von München über die bayerische Ebene, das Salzburger Land, über die Tauern und Dolomiten in einem Zug an das Adriatische Meer zu gelangen.





# Am heimlichen Herd

Unterhaltungsbeilage zum „Wilsdruffer Tageblatt“ — Amtsblatt.



## Pugatschews Page

Historische Skizze von E. Laube-Weipzig.

Als zur Zeit der großen Katharina im Süden von Rußland der Kosakenaufstand wütete, wurde diese kluge Herrscherin erst durch die Berichte über die Grenel von Kasan bewogen, ihre besten Truppen gegen den wilden Aufreißer Pugatschew zu senden. Auf den Wällen von Kasan kämpften Schüler des kaiserlichen Gymnasiums, kleine Burschen von 10 bis 14 Jahren, Söhne von Adelligen und Popen, jüngstes Blut, denen Begeisterung und Verzweiflung die Waffen in die Hand gedrückt hatten.

Die Tataren drangen ein, und als sie die Bürschchen in den Schuluniformen erblickten, warfen sie die Waffen weg und erschlugen die Gymnasialisten grinsend mit der Faust. So lagen die kleinen Kämpfer denn da, und über ihre Leiber stampften die Pugatschewischen Horden in die gequälte Stadt. Ein furchtbares Blutbad vernichtete fast die ganze Einwohnerschaft.

Ein kleiner, weißblonder Schüler hatte sich zitternd hinter die Leichen seiner Kameraden verborgen. Er war nur betäubt worden. So blieb er am Leben. Er war der jüngste Sohn einer Adelsfamilie, den man zum Studium bestimmt hatte, ein behender Junge, Ossip Sawrilowitsch Abrelow.

An die Erde gedrückt, erwartete er die kalte Nacht, um zu fliehen. Er hatte mit vieler Mühe seinem Kameraden Schubstoch den Mantel ausgezogen und sich damit bedeckt. Selbst daß dieser Mantel weicher und wärmer war als der seine, der aus einem alten Uniformrock seines älteren Bruders geschneidert war, entging ihm nicht. Er hob gerade den Kopf, um über den zertrümmerten Ball in das weite Land zu spähen, als er sich am Halse gepackt fühlte und wie ein Hase hoch gehoben wurde. Vor ihm stand ein tiefenhafter Kosak in einer roten Ledermütze, mit Pelz verdrämten Wulst.

„Zittere nicht, kleiner Wolf!“ sagte eine rauhe Stimme, und ein breites Gesicht mit blauen Schlitzen lächelte.

Ossip Sawrilowitsch Abrelow, Schüler der zweiten Klasse, murmelte der Junge.

„Also zittere nicht! Nein, es wird Dich niemand totschlagen. Komm her, leg die Arme um meinen Hals.“

Der Junge gehorchte, doch sein Herz schlug so stark gegen die seidene Wulst des Offiziers, daß dieser ihn kurzerhand sich auf die Schulter hob. „Da oben ist's lustiger“, sagte er. „Aber nimm meine Mütze, zieh sie Dir über die Augen!“

Der Junge tat, wie ihm befohlen, und in voller Finsternis ritt er auf seinem gewaltigen Ross durch die Straßen Kasans. Als man ihm die Mütze vom Kopfe riß, stand er in der Kirche der heiligen Gottesmutter zu Kasan, die im Glanze vieler Kerzen strahlte; doch wie wurde ihm, als er sah, daß alle die schönen Heiligenbilder, vor die man die Schüler zum Gebet geführt hatte, zertrümmert und zerstochen waren und in den Kirchenstühlen Tataren und Paschkiren hockten und lagen, ein graufiger Anblick, der ihn zum Weinen brachte. Schleichend schritt er an der Hand seines Beschützers zu dem Altar und erblickte dort einen massigen Mann in brandroter Seide, der ihn finstern anblickte.

„Das ist mein Erretter, Jar“, sagte der Kosak: „Ein adeliches Kind! Sieh mal, wie weiß und fein es ist.“

„Gib ihm zu trinken!“ murmelte eine tiefe Bassstimme, und Pugatschew wandte sich ab.

Der Junge sah, trant, man kleidete ihn als Kosaken, gab ihm ein Pferd, und er zog mit dem Heere mit. Sein Freund brachte ihm bei, Pugatschew kleine Dienste zu leisten, und bald war er im Jarenzelt sehr beliebt.

Der falsche Jar Peter und seine Offiziere wählten sich vor Lachen, wenn der Kleine mit seiner schrillen Knabenstimme lateinische Kirchengefänge plärte.

„Aber seht mal, er kann Latein“, sagte Pugatschew. „Welch ein Gehirnen! Komm her, Junge, trink und is.“

Ossip bekam viel Wein und lag oft betrunken in einer Ecke des Zeltes. Sein Beschützer bedeckte ihn mit einer tatarischen Decke, und Pugatschew schnitt ihm die weißen Haare ab. „Denn“, sagte er. „Ich hab's erprobt, diese Haare sind gut gegen Kugeln.“

Der Junge verwilderte und fühlte sich immer heimischer in den Zeltschäden. Er schoß, er ritt, er studierte und trant. Er jagte mit den Lagersoldaten im freien Felde Hasen, er sprang durch ein Eisloch in die Wolga, um sich nachher mit dem Birkenrost warm peitschen zu lassen. Seine Stimme wurde rau, er ahnte die Kecklaute der Paschkiren nach.

Als er eines Morgens im Zelt erwachte, erblickte er einen fremden Jungen mit rabenschwarzem langen Haar, der seinen knigischen Dolch in der Hand hielt.

„Was hast Du da, Dieb?“ grollte der Kleine.

„Ich bin kein Dieb, sondern des Jaren Neffe“, gab der Junge zur Antwort.

„Der Jar hat keine Verwandten, Du tatarische Schnauze.“

„Ich bin sogar des Jaren Sohn“, sagte der fremde Anabe verächtlich und verließ das Zelt.

Der starke Junge mit den Pärnagliedern war in der Tat des Pugatschew Sohn, seiner Mutter davongelungen, um mit seinem Vater zu räubern. Aber Pugatschew hütelte sich, ihn anzuerkennen, denn mit dieser Legitimierung wäre sein ganzes Jarentum im Rebel zerronnen. So gab er nur zu, daß er sein Verwandter sei, betrachtete ihn aber mit großer Liebe. Foma war ein junger Fürst, Ossip aber nur ein aufgesehener kleiner Diener, ein Popanz, ein Narr, ein Nichts.

Sole mir die Pfeile zurück, wenn ich geschossen habe!“ befahl Foma.

standen und sahen ihn an. Foma war in die Steppe hinein gestürzt.

„Grabt ihm ein tiefes Grab!“ sagte Pugatschew. „Bergräbt auch nicht, ihm ein altgläubiges Kreuz zu schnitzen.“

## Heimaterde

Skizze von Georg Eschenbach.

Ueber der weiten braunen Flur lag jetzt die Stille. Die dunklen Tannen des Dorffriedhofes standen schwarz gegen den lichtblauen Vorfrühlingshimmel, der leer schien, weil ihn der Klang der Trauerglocken nicht mehr erfüllte.

Heinrich Winkelmann sah den Besten nach, die ihm eben die Hand geschüttelt, ein paar Worte des Beileids gemurmelt hatten. Ein Schleier schien über seinen Augen zu liegen, und sein Blick ging über Freunde und Bekannte hinweg in die Weite. Alle merkten, er wollte allein sein mit seinem Schmerz und seinen Sorgen. Seifen konnten sie ihm nicht, und Mitleid ist qualvoll. Hatte er nicht die Faust geballt, als einer aus dem Trauergesolge flüsterte: „Aun muß der arme Keel runter vom Hof!“

Er dachte an das zurück, was in den letzten Tagen hinter ihm lag. Wie ein Telegramm der Schwester ihn drüben in Sölklingen erreichte, wo er Hofinspektor war: „Vater krank, will Dich sprechen.“ Er ahnte ja schon damals, was es bedeutete: das nahende Ende. Denn seit Jahren alterte der Bauer vom Winkelmannshof auffallend rasch. Gram und Sorgen lasteten zu stark und zu früh auf den Schultern des noch nicht einmal Sechzigjährigen. Erst der Schmerz um den Aeltesten, der irgendwo vor Verdun im Massengrab lag. Dann die Not, die allen deutschen Bauern drohte. Und schließlich der unerwartete Tod seiner beim Dreschen verunglückten Frau. So viele Schicksalsschläge konnte er unmöglich überwinden.

Mehr als zwei Jahre waren seit dem Heimgang der Bäuerin verfloßen. Heinrich Winkelmann erinnerte sich an den Herbsttag, da er mit dem Vater vom Friedhof kam. Er sah noch die zusammengeknüpfene Gestalt. Damals hatte er die Hand des Alten ergriffen; „Vater, ich will zurückkommen und Dir helfen.“ Doch der Alte wehrte ab, ängstlich fast und gleichzeitig mit einer Entschiedenheit, die seinen Widerspruch duldete: „Rein Junge. Bleib drüben in Sölklingen. Ich schaffe es hier noch allein, und Du kannst Dir dort Geld verdienen. Du wirst es nötig haben, wenn Du einmal den Hof übernimmst.“ Dann hatte der Vater geschwiegen, als fürchtete er, schon zuviel gesagt zu haben. Doch Heinrich Winkelmann wußte es damals: Materielle Sorgen bedrückten den Alten, dessen Herz schon schwer genug war. Dem Jungen lag es auf der Seele, zu fragen: „Wie viel hast Du borgen müssen?“ Doch er schwieg, denn der Vater hätte ihm nie geantwortet. Die Bauern vom Winkelmannshof waren seit Geschlechtern gewohnt, ihre Sorgen allein zu tragen. In ihnen lebte der Stolz des Freien, der alle Klage haßt. Nur um eines hatte der Junge gebeten: „Vater, Du weißt, ich kann mir im Monat manches ersparen. Ich schide Dir einen Teil davon, denn einmal will ich das Geld doch in den Hof stecken. Es ist besser, ich tue es heute als später.“ Der Alte hatte nur genickt: „Schön. Du leihst es mir und sollst jederzeit Abrechnung darüber verlangen können!“

Sicher hatte der Vater vor drei Tagen auch Rechenschaft ablegen wollen, als ihm der Tod die Rechte zerschchnitt. Schwer atmend lag der Alte in den Krissen, und die Finger der nicht gelähmten Hand umklammerten die Rechte des Sohnes: „Heinrich, es steht nicht gut um den Hof. 12000 Mark Schulden! Die Jinsen fressen den Ertrag. Doch...“ Er hatte den Satz nicht beenden können. Der Tod war härter gewesen als sein Wille, der sich zum letzten Mal aufbaunte.

Heinrich Winkelmann wußte aber, was der Vater noch hatte sagen wollen. Der alte Sekretär in der Wohnstube verriet es ihm. Lag dort nicht zu oberst auf anderen Papieren und auf dem Bankbuch, das längst kein Guthaben mehr aufwies, ein Brief? Nur ein paar Zeilen, geschäftsmäßig und doch ein Schicksal kündend: „Wir weisen Sie darauf hin, daß unser Guthaben in Höhe von 8000 Mark am 1. Mai fällig wird. Eine weitere Stundung ist uns leider nicht möglich.“ Das bedeutete, den Hof verkaufen, die Scholle verlasten müssen, auf der sieben Geschlechter der Winkelmann geboren wurden und starben. Ein anderer sollte die Heimaterde besitzen, ohne die ein Bauer ein entwürdigter Baum ist, der nicht leben kann!

Dort lag nun der Hof vor ihm, beschirmt von den alten Eichen, die der erste Winkelmann um das neue Haus gepflanzt hatte. Das Dach zog sich vom steilen First tief zur Erde nieder und barg die Erinnerung an ein stolzes Bauerngeschlecht, das zweieinhalb Jahrhunderte unter seinem Schutze blühte. Nun würde ein Fremder kommen, für den das Haus vielleicht nichts anderes war, als ein Haufen Steine, des Abreisens wert!

Heinrich Winkelmann trat in die Stube. Er ließ sich schwer auf den Stuhl vor dem alten Sekretär fallen und stützte den Kopf in die Hände. Er stierte auf die kleine Schublade mit dem abgegriffenen schwarzen Knopf, die das Verhängnis barg. Ein unbestimmtes Etwas reizte ihn, diesen Unglücksbrief nochmals zu entfalten. Er las die wenigen Worte, und sie ließen ihm keine Hoffnung. Er blätterte unwillkürlich im Stof von Papieren, der in der Schublade lag: Familienurkunden, Rechnungen, die Abschriften der Schuldscheine, Stenerquittungen und ein Versicherungsschein. Fast gleichgültig entfaltete ihn Heinrich Winkelmann: „Wohl die Feuerversicherung.“

Doch plötzlich stutzte er. Er stand auf, trat an das Fenster. Im hellen Licht las er noch einmal, was er dort in der Ecke für ein Hirngespinnst hielt. Eine Lebensversicherungs-police: „Zehntausend Mark. Anzahlbar nach dem Tode des Versicherten an dessen Sohn Heinrich Winkelmann.“ An ihn! An ihn, der sich eben noch für einen Heimatlosen hielt, vertrieben von Hans und Scholle. Zehntausend Mark! Der Winkelmannshof war gerettet!

Am Versicherungsschein hing noch ein Zettel. Zahlen darauf, von der harten Hand des Vaters ungelent auf das Papier geworfen: Die Abrechnung über die monatlichen Geldsendungen des Sohnes, die er verwandt hatte, um die Prämien der letzten Jahre zu zahlen.

Die Freude würgte dem Jungen die Kehle. Er mußte

niemals auf sein Land, den Geruch der Heimaterde atmen, der ihm heute zum zweiten Male geschenkt worden war. Es zwang ihn, dem toten Vater zu danken, der ihm die Heimat erhalten hatte.

Heinrich Winkelmann ging an den Feldern entlang, über die er nun den Pflug ziehen würde. Er sah über den grünen Teppich der Winterjaat, die im Herbst seine Scheune fülle sollte. Es drängte ihn, die Heimaterde zu umfassen und seine Brust zu drücken, wie das kostbarste, das ihm das Schicksal schenken konnte. Er bückte sich und griff in die schwarze braune Erde, die ihm gehörte, die nur ein Winkelmann besitzen sollte.

Wie ein Kleinod umschloß er die Handvoll Ackerkrum und trug sie hinüber zum nahen Friedhof. Er stand einen Augenblick vor dem Grab, das schon zugespült war. Dann legte er die Erde vom Winkelmannshof zu Häupten auf den Grabhügel: „Vater, ich danke Dir. Ich bringe Dir das Beste, das ich habe: Die Heimaterde, die Du mir erbieltst!“

## Der Katalog

Humoreske von R. Kopp.

Das hatte ich meiner Frau gleich gesagt, wenn wir uns in Flensburg treffen würden, so wollte ich mich nicht mit Päckchen und Schachteln schleppen. Nur ein netter Nachmittagsbesuch sollte es werden.

Pünktlich um ein Uhr lief mein Schnellzug ein, und eine Viertelstunde später entstieg auch meine Liebste ihrem Bummelzuge, frisch und rosig, die Handtasche in der Linken, unter den rechten Arm den neuen kurzen Schirm mit dem Steingriff geklemmt, den ich ihr erst zum Geburtstag geschenkt hatte, und in der Rechten ein großes, dickes Altbrot. Die Güte! Da war wohl eine wichtige dienstliche Angelegenheit angekommen, und damit schleppte sie sich für mich nach Flensburg ab! Aber der Altbrotief entpuppte sich als ein dicker Katalog für Porzellan, Kristall und Ledersachen.

„Was willst Du damit? Wirf den Unsinn weg!“ meinte ich. „Sowas können wir uns bei unserm Einkommen doch nicht kaufen.“

Aber sie wollte nicht: „Es ist doch zu interessant zu wissen, was diese Dinge kosten würden, wenn wir sie uns kaufen könnten.“

Auf der Fahrt über die Förde nach Glücksburg machte ich noch einen schätzerischen Versuch, sie zu bewegen, daß sie den Katalog als unnützes Ballast über Bord werfen sollte, ernte jedoch geharnischte Ablehnung. So schleppte sie sich mit Handtasche, Schirm und dem noch immer ungelesenen Katalog durch Glücksburgs herrliche Waldungen, hütelte diesen Schatz auf der Rückfahrt in der überfüllten Elektrischen und schleppte ihn mit durch sämtliche Geschäfte, die wir hinterher doch noch aufsuchten, denn — ja, was will man als wohlhabender Ehemann dagegen sagen, wo man doch nun einmal in Flensburg war, und die große Auswahl und die billigen Preise vor sich sah, ganz anders als in unserem Nestel! Also wurde eingekauft. Ich bin Kavaler. Ich war bald an sämtlichen Knöpfen und allen fünf Fingern beider Hände mit unzähligen Päckchen behängt. Meine Frau aber zog von Geschäft zu Geschäft, in der Linken die Handtasche, in der Rechten den Katalog und unter dem Arm den Schirm. Als wir dann endlich kurz vor Abgang des Zuges im Abteil saßen und ich all die Päckchen im Regal verstaut hatte, mußte ich lachen, denn meine Frau sah immer noch feif auf ihrem Plage, in der Linken die Handtasche, in der Rechten den Katalog und unter dem Arm... „Liebste, wo ist der Schirm?“

Wir suchten! Der Schirm war tatsächlich weg!

Bei Michelsen hatte ich ihn doch neben die Kasse gelockt, als ich zahlte“, mutmaßte meine Frau. „Sollte ich...?“

„Nein, denn nachher bei Jentzen brachte der nette junge Mann, der uns bedient hatte, ihn Dir noch an die Tür nach“, fiel mir ein.

„Und hinterher“, ergänzte meine Frau, „waren wir nur noch bei Jörgensen und bei Christianen und Peterfen.“

„Also ist er in einem dieser Geschäfte stehen geblieben“, rief ich im Hinansstürzen aus dem Zuge. Bei der Bahnhofsbuchhandlung erlangt ich zwei Postkarten, warf ein paar Zettel an die beiden Geschäfte hin und konnte gerade noch in dem schon fahrenden Zug springen.

Mein erster Blick fiel auf den unschuldigen Katalog, der harmlos auf meinem Plage lag. An ihm ließ ich meine Hand aus und warf ihn im Wogen aus dem anderen Abteilfenster. Gerade überholte uns der Hamburger Schnellzug. Rochte der Katalog unter den Rädern enden!

Am nächsten Nachmittage sah ich von meinem Schreibischplatte aus den Postboten kommen. Er hatte einen großen, langen Gegenstand in braunem Packpapier in der Hand. „Liebste“, rief ich, „Dein Schirm!“ und stürzte zur Tür. Auch meine Frau kam herbeigelaufen, und das Dienstmädchen schielte um die Küchentür, ich weiß nicht, ob nach dem Postbeamten oder nach dem Päckchen. Der Postbote war sichtlich verlegen.

„Herr Direktor, und ich kann wirklich nicht dafür, denn das war all so schmutzig, als das hier anfam. Der Bahnpostmann hat es extra nochmal eingewidelt, und er sagte, sie wußten gar nicht, wie das aus dem Postwagen auf den Kohlentender von dem falschen Zuge gekommen ist. Der Heizer vom dem Flensburger D-Zug hat das gefunden und in Elmshorn dem Postbeamten von dem Londerauer Zuge gleich mitgegeben. Und Sie möchten nun entschuldigen, Herr Direktor!“

Meine Frau hatte inzwischen die Hülle gelöst. Herantam mit dem stark beschmutzten, durchweichten Umschlage, auf dem noch unsere Anschrift erkennlich war, — der Katalog. Meine Frau kauft nicht mehr bei Jörgensen und bei Christianen und Peterfen, denn in einem der Geschäfte muß ihr der Schirm gestohlen worden sein.

## Geduld.

Hans Reimann, „genusse den“, stand während des Krieges an irgend einem Kreuzweg im fernen Galizien und wartete auf seine Munitionskolonnen, der er zwecks Erkundung der neuen Batteriestellung vorausgeritten war. Es war Schlachternschnee, es war dunkel und häßlich, und Reimann hatte keine Lust mehr; seine Kolonne kam auch nicht. Aber ein Oberst kam und fuhr ihn an: „Was stehen Sie hier her?“

Und Hans Reimann war ganz Sanftmütigkeit, als er erwiderte: „Auf den Frieden, Herr Oberst!“



# Der städtische Haushaltplan für 1930 einstimmig angenommen

## 47000 Mark ungedeckter Bedarf

Die gestrige Stadtrats-Sitzung wurde 1/8 Uhr von Bürgermeister Dr. Kronfeld eröffnet. Anwesend waren sämtliche Mitglieder des Kollegiums wie des Stadtrates.

Unter Eingänge und Mitteilungen wurde eine Einladung der Feuerwehr zur Hauptversammlung am Dienstag bekanntgegeben. Der Bezirksverband hat mit den betr. Fleischmehlfabriken neue Bestimmungen über Vergütung der Häute gefallener Tiere getroffen. Darnach gewährt die Raboverwertungsanstalt dem Viehhalter für eine unbeschädigte Haut die Hälfte des Tageswertes und verlangt, wenn der Besitzer die Haut zurückverlangt, ebenfalls die Hälfte des Wertes. Für beschädigte Häute ist die Entschädigung entsprechend geringer. Wie der Rat so genehmigte auch die Stadtratsbeschlüsse neuen § 11 der Bestimmungen.

Die Geschäftsübersicht der Sparkasse auf das Jahr 1929 ergab einen Ueberschuß von 10 612 Mark, der mit 7959 Mark der Sicherheitsrücklage und mit dem Rest der Stadtkasse für gemeinnützige Zwecke überwiesen wurde.

Für Ableitung der Abwässer des städtischen Neubaus an der Einbacher Straße wird gegenwärtig eine Schließanlage gebaut, die sich in der Hauptsache auf staatlichem Boden befindet. Die Straßen- und Wasserbaudirektion hat ihre Genehmigung dazu unter verschiedenen Bedingungen erteilt. So soll die Stadt die Reinhaltung der staatlichen Querschleuse mit übernehmen. Stadtrat Ziemer bemerkte, daß dieselbe sich nicht in guter Beschaffenheit befindet und die Uebernahme nicht ohne weiteres gutzuheißen sei. Stadtrat Lehmann empfahl aus anderen Gründen trotzdem die Annahme der Verpflichtungserklärung, was auch einstimmig geschah.

Wie in den Jahren vorher soll auch in diesem Jahre wieder ein **Zwischenkredit** für den Wohnungsbau ev. wieder beim Elektrizitätsverband Plauenscher Grund in Höhe von 20 000 Mark aufgenommen werden. Das Kollegium gab dazu seine Genehmigung.

Die Polizeiverordnung über Benutzung öffentlichen Verkehrsraumes war vom Verwaltungsausschuß vorher beraten worden. Das Wort wurde dazu nicht begehrt. Einstimmig wurde sie genehmigt.

Als Hauptpunkt stand die

**Verabschiedung des Haushaltplanes für 1930** auf der Tagesordnung. Er war in allen zuständigen Ausschüssen vorher beraten und nachdem ihn der Verwaltungsausschuß eingehend behandelt hatte, zum Stadtrat gelangt, der ihm in der vorliegenden Form seine Zustimmung gegeben hatte. Bürgermeister Dr. Kronfeld ging auf Einzelheiten näher ein. Das Rechnungs-

jahr 1928 schloß mit 1000 Mark ungedecktem Bedarfe ab und hinterließ außerdem 27 003 Mark laufende Verpflichtungen (Bezirksumlage) als Rückstand. Auch das mit 62 877 Mark ungedecktem Bedarf veranschlagte Rechnungsjahr 1929 schließt unter Einfluß der 1928er Rückstände mit 69 634 Mk. ungedecktem Bedarfe ab. Von diesem Betrage sind 17 000 Mark durch Anleihen gedeckt und nur 30 000 Mark auf außerordentliche Zuweisungen übernommen worden. Es verbleiben sonach wiederum rund 22 000 Mark ungedeckter Bedarf als laufende Verpflichtung im Rückstand, die auf 1930 vorzutragen sind. Der Haushaltplan für das Rechnungsjahr 1930 schließt also unter Einfluß der 1928er Rückstände

mit 47 000 Mark ungedecktem Bedarfe ab.

Wie derselbe gedeckt werden soll, konnte der Bürgermeister auch nicht sagen. Die Hoffnung auf den Ausgleichsstock ist sehr gering. Als einziger Weg bleibt nur, größte Sparjamkeit in der Wirtschaftsführung und die vorläufige Ausschließung jeglicher Neuananschaffung. Stadtrat Hofmann stellte den Antrag, in eine Einzelberatung des Planes nicht wieder einzutreten, nachdem derselbe in den einzelnen Ausschüssen gründlich vorher beraten worden sei und es da immerhin möglich gewesen sei, verschiedene Ausgaben herabzusetzen. Seine Fraktion habe schweren Herzens den Zuschlag zur Grund- und Gewerbesteuer zugestimmt und empfehle nunmehr Gesamtannahme des Planes. Stadtrat Ziemer erklärte namens seiner Fraktionskollegen, daß sie der Plan in der vorliegenden Gestalt nicht im geringsten befriedige. Bei den Wohlfahrtsausgaben sei zu viel gestrichen worden und er hoffe und verlange, daß den wirklich bedürftigen Leuten die notwendigen Zuwendungen weiter gewährt werden. Seine Fraktion stimme schweren Herzens zu. Der Haushaltplan war auch ganz und gar nicht den Wünschen der Beamtenschaft entsprechend, aber, so führte Stadtrat Lehmann aus, die Verhältnisse diktieren eben und es bleibt nur zu hoffen, daß sich dieselben bis zum nächsten Jahre bessern.

Alsdann wurde der Haushaltplan einstimmig angenommen. Dieser Beschluß machte auch eine Änderung des Ortsgesetzes über Aufwandsentschädigung des Stadtrates und der Stadtratsverordneten nötig. Der Verwaltungsausschuß hatte beschlossen, die jetzt geltenden Sätze um 25 Prozent zu ermäßigen, nachdem ein Antrag Hofmanns, die Sätze um 50 Prozent zu kürzen, abgelehnt worden war. Von den Beamten war auch wieder der on sich gewiß sehr berechtigte Antrag auf Aufhebung der Musikinstrumentensteuer gestellt worden, aber bei der chronischen Finanzalamität kann ja leider garnicht daran gedacht werden.

Mit der Zustimmung zur Änderung des genannten Ortsgesetzes war die Sitzung beendet.

und Baumarkt wirken. Dem Vortragenden Zimmermann wurde von den Anwesenden durch starken Beifall und Worte des Vertrauensmannes herzlich dankt. In der Debatte wurde auf seinen Wunsch das Wort dem Nationalsozialist Kronid erteilt. Dieser entwiderte hierauf sein Arbeitsprogramm. Die Anwesenden konnten ihm aber kein besonderes Vertrauen abgewinnen, sie stellten sich einmütig hinter die Ausführungen des Landwirtsführers.

**Constappel.** (Besitzwechsel.) Der hiesige, bisher im Besitze des Karl Medler befindliche Gasthof ist in den Besitz des ehemaligen Schmiedemeisters Max Köhner aus Mertzig bei Lommatzsch, wo A. schon einen Gasthof besaß, übergegangen.

**Herzogswalde.** (Bankstelle.) Vor dem Gasthaus zum Triebhölzchen ist eine Bankstelle errichtet worden.

**Mohorn.** (Gemeindevorordneten-Sitzung.) Die nächste öffentliche Sitzung der Gemeindevorordneten findet am Sonnabend 1/8 Uhr im Rathaus statt. Die Tagesordnung hängt dafelbst zur öffentlichen Einsichtnahme für jedermann aus.

**Mohorn.** (Konfirmation.) Die Konfirmanden des hiesigen Kirchspiels werden am Sonntag Palmatum früh 9 Uhr in hiesiger Kirche konfirmiert.

**Mohorn.** (Berbeturnen.) Die Deutsche Turnerschaft Grund-Mohorn veranstaltet am Sonntag 2 Uhr im Ungerschen Gasthof ein Berbeturnen der Kinderabteilung. Eltern und Freunde des Turnens sind für Sonntag herzlich eingeladen.

**Reinsberg.** (Seinen 90. Geburtstag.) Sein am 30. d. M. der älteste Einwohner von Reinsberg und Umgebung, Ernst Grahl, früher Zimmerpolier, feiern. Der Hochbetagte erfreut sich noch körperlicher und geistiger Frische.

## Kirchennachrichten

für den Sonntag Latare.

Predigttext: Römer 5, 1-6.

**Wilsdruff.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

**Grumbach.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Kirten-Fördergesellschaft).

**Kesselsdorf.** Vorm. 1/9 Uhr Beichte. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Prüfung der Konfirmanden (Pfarrer Heber).

Nachm. 1/8 Uhr Fastenbeten mit Abendmahlfeier in Kleinopitz (Pfarrer Heber). — Mittwoch den 2. April nachm. 5 Uhr Bibelstunde (Pfarrer Heber).

**Weistropf.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Dienstag und Donnerstag: 8 Uhr abends Jugendverein.

**Sora.** Vorm. 1/9 Uhr Lesegottesdienst. — Freitag abend 1/8 Uhr Jungmädcherverein.

**Nöhrsdorf.** Vorm. 1/9 Uhr Lesegottesdienst. Nachm. 4 Uhr Posaunenpassionsfeierstunde. Abends 1/8 Uhr Jungmännerverein. — Dienstag abend 7 Uhr Bibelstunde. — Donnerstag abend 1/8 Uhr Bibelstunde in Klippshaus.

**Limbach.** Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

**Blankenstein.** Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

**Tanneberg.** Nachm. 1/2 Uhr Konfirmandenprüfung.

**Herzogswalde.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.

**Neutirchen.** Nachm. 2 Uhr liturgischer Gottesdienst der Dresdner Posaunenmission. — Dienstag den 1. April 8 Uhr Jungfrauenverein. — Mittwoch den 2. April 8 Uhr Bibelstunde bei Hammer Anbau.

## Bereinskalender.

**Haus- und Grundbesitzerverein.** 20. März Versammlung.

**Anatreten.** 20. März Frühjahrsversammlungen.

**Ortsauschuß für Handwerk u. Gewerbe.** 31. März Sprechtag im „Löwen“.

**Freiw. Feuerwehr Wilsdruff.** 1. April Jahreshauptversammlung. D. S. B. 1. April Filmvortrag.

## Wetterbericht

Zunächst vielfach heiter, später auch wolfig, tagsüber mild bis sehr mild. Niederschlagsneigung nur allmählich auftommend. Flachland etwas Regen, voraussichtlich erst vom Ende des morgigen Tages oder übermorgen. Flachland Schwache, Gebirge mäßige südliche bis südwestliche Winde.

## Sachsen und Nachbarchaft

**Niederlau.** (Tödlich verunglückt.) Am Sonnabend vor acht Tagen verunglückte der Eisenbahn-Inspektor Zipfel von Niederlau auf einem Inspektionsgange auf dem Bahnkörper schwer. Er wurde von einem vorüberfahrenden Zuge gestreift, zwischen die Schienen geschleudert und erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er nun im Landkrankenhaus Meißen, ohne die Besinnung voll wiedererlangt zu haben, verstorben ist.

**Königswartha.** (Fünf Gebäude abgebrannt.) In Hohlhubrau sind durch ein großes Schadenfeuer fünf Gebäude in Asche gelegt worden. Im Ausgebirgshaus des Wirtschaftsbefizers Richard Urban war das Feuer ausgebrochen und hatte sich sodann schnell über dessen Wohnhaus, Stallgebäude und Scheune ausgebreitet. Schließlich sprang das Feuer auch noch auf das Stallgebäude des Nachbarn Klare über, das gleich den anderen vier Gebäuden vollständig niedergebrannt ist. Das Vieh konnte gerettet werden. Es wird Brandstiftung angenommen.

**Hartmannsdorf bei Kirchberg.** (Großfeuer während des Schlafes.) Am Mittwoch abend ist das Anwesen des Gutsbesizers Paul Schramm vollständig eingeebnet worden. Das Feuer kam in der Scheune aus und ergriff auch das Wohnhaus und die Stallgebäude. Sämtliche Erntevorräte und landwirtschaftlichen Maschinen verbrannten. Das Vieh konnte zum größten Teil gerettet werden, aber einige Tiere sind in den Flammen umgekommen. Als Ursache des Feuers wird Brandstiftung vermutet. Der Besitzer feierte am dem Abend gerade Schlafes und sah mit seinen Familienmitgliedern abnungslos am Tische, als sie plötzlich von Nachbarn mit dem Rufe aufgeschreckt wurden: „Es brennt!“

**Freiberg.** Festnahme eines Darlehensschwindlers. In den letzten Wochen hat in verschiedenen Orten Sachsens, darunter auch in Freiberg und Umgebung, ein Darlehensschwindler sein Unwesen getrieben. Er suchte seine Opfer vorwiegend in kirchlichen und der Kirchenmusik nahestehenden Kreisen. Jetzt ist es der Kriminalpolizei in Plauen i. Vogtl. gelungen, den Darlehensbetrüger in der Person des 28 Jahre alten entmündigten Handlungsgehilfen Helmut Nagler aus Leisnig festzunehmen.

**Sandau.** Vorzeitige Eröffnung der Badezeit. Wie der Sandauer Anzeiger meldet, eröffnete ein weitefester Ritter der Landstraße im städtischen Freibad mit viel Behagen die diesjährige Badezeit. Dem hinzukommenden Bademeister erklärte er auf Befragen, daß ihm im Sommer das Wasser zu warm wäre.

**Stollberg.** Der neue Amtshauptmann. Regierungsrat Dr. Reichelt, der seit der Verurlaubung des Amtshauptmanns Schürich die Amtshauptmannschaft Stollberg kommissarisch verwaltet, ist nunmehr zum Amtshauptmann von Stollberg ernannt worden.

**Stollberg.** Motorradzusammenstoß. In Niederdorf bei Stollberg stießen zwei Motorradfahrer auf der Pfaffenhainerstraße zusammen. Der eine Motorradfahrer aus Eiterlein und sein Beifahrer blieben in schwerverletztem Zustande liegen. Man brachte sie ins Stollberger Krankenhaus. Der andere Motorradfahrer hat, ohne sich um die Verletzten zu kümmern, die Flucht ergriffen.

**Wodau** (Bezirk Zwickau). Den Verletzungen erliegen. Wie vor einiger Zeit gemeldet wurde, hat hier ein 14jähriger Junge beim Spielen mit der Pistole ein dreijähriges Kind in den Leib geschossen. Letzteres ist jetzt seinen Verletzungen im Zwickauer Krankenhaus erlegen.

**Leipzig.** Ministerialdirektor Dr. Allen Oberbürgermeister von Leipzig? Der Rat zu Leipzig hat an den Ministerialdirektor im Wirtschaftsministerium Dr. Allen die Aufforderung gerichtet, sich um den demnächst frei werdenden Oberbürgermeisterposten von Leipzig zu bewerben. Dr. Allen, der aus Leipzig stammt, war dort längere Zeit als Handelskammerpräsident tätig.

## Heimatschutz und Lautsprecher.

Der Landesverein Sächsischer Heimatschutz schreibt: „Wette Kreise unseres Volkes können größere Reisen nicht mehr unternehmen. Ihr Erholungsbedürfnis, das in vielen Fällen durch wesentlich höhere Anforderungen wirtschaftlicher und anderer Art noch gesteigert ist, können wirte Kreise nur in den Wäldern und Fluren der nächsten Umgebung befriedigen. Im letzten Jahrzehnt haben die in großer Zahl ausgemachten Familien, Licht-, Luft- und Sonnenbäder, von denen die meisten leicht erreichbar sind, Tausenden von nervenkranken Großstadtmenschen zu neuer Lebensfrische und Arbeitsfreudigkeit verholfen. Diese Möglichkeit der Nerventröstung durch mäßiges Verweilen auf solchem Badegelande broht in vielen Fällen vernichtet zu werden, da die Besitzer dieser Freizeitanlagen beginnen, ihre Bäder mit Lautsprecheranlagen auszustatten. Als in die entferntesten Winkel wird dann mit nur kurzen Unterbrechungen der Ton der Schalltrichter ertönen, für ruhebedürftige Badegäste eine Belästigung, um nicht zu sagen eine Höllenqual.“

In der Zeit der Hygieneausstellung wird es wohl ein leichtes sein, solche Anlagen, die dem wirklichen Zwecke der Erholung, des Baden, des Zummelns in freier Natur direkt hohn sprechen, auf dem Verordnungswege zu verhindern. Der Landesverein Sächsischer Heimatschutz bittet aber die Besitzer unserer Teiche, bei Verpachtungen an Badevereine und dergleichen schon in den Vertrag die Bestimmung aufzunehmen, daß Lautsprecheranlagen unter allen Umständen verboten sind.“

## Aus der sächsischen Landwirtschaft.

In Bönig findet am 6. Juli eine Bezirkstierschau der Kreisdirektion der Landwirtschaftskammer für das Erzgebirge statt.

Die Sächsische Landesfahr- und reisshule zu Leisnig beginnt am 15. April mit einem neuen Vierjahreskursus. Prospekte und Anmeldeformulare sind durch die Geschäftsstelle der Schule erhältlich.

Der Landesbauernverein für Sachsen hat zu seiner 11. (außerordentlichen) Hauptversammlung auf Freitag, den 11. April in das Sporthotel (Schwimmerheim) Dresden-N., Wiener Straße, eingeladen.

Der Chemnitzer Herdbuchverein veranstaltet am 20. März eine Mitgliederversammlung in Chemnitz, Gesellschaftshaus „Eintracht“ mit einem Vortrag von Landwirtschaftsrat Uhlmann (Dresden) über: „Fragen der Vullenauzucht“.

Der Milchkontrollverband Chemnitz hat seine Mitgliederversammlung auf den 29. März in das Gesellschaftshaus „Eintracht“ einberufen. In der Landwirtschaftsaffekt Dr. Geiß (Leipzig) über „Milchviehwirtschaft“ sprechen wird.



## Die sächsische Wirtschaft für Aufhebung des Bodensperrgesetzes.

Die in der Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der sächsischen Wirtschaft zusammengeschlossenen Organisationen des sächsischen Handels, Handwerks, der Industrie und Landwirtschaft haben vor einiger Zeit die sächsische Staatsregierung in einer Eingabe ersucht, das Gesetz über den Verkehr mit Grundstücken vom 20. November 1920 aufzuheben. Abgesehen davon, daß Sachsen das einzige größere deutsche Land ist, in dem der Verkehr mit Grundstücken durch gesetzliche Vorschriften erschwert ist, bzw. die Freiheit des Besitzwechsels eingengt ist, liegen die wirtschaftlichen Voraussetzungen, die seinerzeit bei der Einführung des Gesetzes maßgebend waren, nicht mehr vor. Das Gesetz sollte in der Inflationszeit den Eigentumsübergang von wertvollem inländischen Grundbesitz an Ausländer erschweren; weshalb den Gemeinden und anderen öffentlichen Stellen ein Vorkaufsrecht eingeräumt wurde. Mit der Rückkehr zu gesicherten Währungsverhältnissen ist mit der Gefahr einer Verschleuderung inländischen Grundbesitzes an Ausländer nicht mehr zu rechnen, so daß der Zweck des Gesetzes bereits durch diejenigen Vorschriften, die die Sicherheit der deutschen Währung garantieren, erreicht wird. Damit wird die Regierung in die Lage versetzt, von der Bestimmung des § 20 des Gesetzes Gebrauch zu machen, welche die Regierung ermächtigt, das Gesetz über den Verkehr mit Grundstücken aufzuheben, nachdem von dem ihm erstrebte Zweck durch andere gesetzliche Maßnahmen erreicht ist. Die Weitergeltung erschwerte lediglich die Wertverteilung des Grundbesitzes und bietet überdies Möglichkeiten zu willkürlicher Behandlung der Grundstücksverkäufer durch den Verkaufsberechtigten. Die Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der sächsischen Wirtschaft hat, nachdem vor kurzem ein ihrer Eingabe entsprechender Antrag im Landtag eingebracht worden ist, den bürgerlichen Fraktionen von dem Inhalt ihrer Eingabe mit der Bitte Kenntnis gegeben, die Forderungen auf Aufhebung des Bodensperrgesetzes durch Annahme des dem Landtag vorliegenden Antrages zu unterstützen.

## Tagungen in Sachsen

**Landesverbandstag der ehem. Reserveinfanterie Nr. 133.**  
In Eibenstock fand der Landesverbandstag der Kameradschaftlichen Vereinigung ehem. Angehöriger des Reserve-Infanterieregiments Nr. 133 (Eib. Weidau) statt. Im Anschluß an eine Gefallenenehrung traten die Abgeordneten des Landesverbandsvorstandes, wobei der Landesverbandsvorsitzende Hauptmann a. D. Viebers-Weidau den Jahresbericht erstattete. General Schmidt-Dresden übermittelte der Tagung kameradschaftliche Grüße. Die nächste Landesverbandstagung, die für Herbst (September) vorgesehen ist, findet voraussichtlich in Plauen i. Vgl. statt; lehnt Plauen ab, so ist Leipzig vorgesehen.

## Börse • Handel • Wirtschaft

### Amliche sächsische Notierungen vom 27. März

**Dresden.** Die Börse verkehrte in unruhiger und eher zur Schwäche neigender Haltung. Nur in wenigen Verten kam es zu nennenswerten Umsätzen, da sich die Spekulation auf die Arbitrage beschränkte und die Privatlandschaft nur mit einigen Verkaufsaufträgen vertreten war. Kennenswerte Aufbesserung erzielten Vereinte Strohhoff im amlichen Verkehr um 2,50 und nachbörlich um weitere 3, Plauerer Gardinen um 5,50, Mimosa um 4, Landkraftwerk Rulshof um 3,50, Dresdener Handelsbank um 2,50, Sächsische Boden, Hotel Bellevue, Polyphon, Altaner Maschinen, Elbewerke um je 2 Prozent. Dagegen verloren Großenhainer Webstuhl 5, Karl Dürfeld 4,9, Kerama, Kesselfabrikbrauerei und Stettiner Bergschloß je 3, Sächsische Gussstahl und Dortmund Ritterbräu je 2,50, Geraer Strickgarn, Somaq, Reichelbräu und Schönherr je 2 Prozent. Die übrigen Kursveränderungen lagen unter 2 Prozent. Von Renten blühten Reichsanleiheablosungsschuld, Altbesitz, 0,46, dal. Neubesitz 0,50 Prozent ein, während Schutzgebietsanleihe um 0,45, 7prozentige Dresdener Stadtanleihe von 1923 um 0,50, 6prozentige dal. Schaßanweisungen um 2,50 und 5prozentige Riesaer Stadtanleihe um 0,75 Prozent höher lagen.

**Leipzig.** Die Börse zeigte eine etwas freundlichere Haltung. Höher lagen Steingut Goldig um 7, Polyphon um 4,50, Färberei Glaucha und Landkraftwerk Rulshof um je 3 Prozent. Dagegen verloren Schreiber u. Salzer 3,50, Riquet und Stöhr je 2 Prozent. Von Rentenwerten lagen Stadtanleihen etwas höher, während Reichsanleihen eine Kleinigkeit nachgaben. Arbeitsverkehr ruhig.

**Dresdener Viehmarkt.** Auftrieb: 34 Rinder, darunter 4 Ochsen, 28 Bullen, 2 Kühe, 847 Kälber, 74 Schafe, 563 Schweine. Verkauf: Bei Rindern und Schafen belanglos, bei Kälbern und Schweinen schlecht. Preise: Kälber a) 76-83, b) 70-75, c) 60-68; Schweine a) 67-68, b) 66-67, c) 64 bis 65.

**Leipziger Viehmarkt.** Auftrieb: 190 Rinder, darunter 22 Ochsen, 32 Bullen, 87 Kühe, 29 Färken, 727 Kälber, 221 Schafe, 1757 Schweine. Verkauf: Bei Rindern, Schafen und Schweinen schlecht, bei Kälbern langsam. Preise: Bullen a) 52-55, b) 48 bis 51; Kühe a) —, b) 38-44, c) 28-37; Färken a) 54-57, b) 45-53; Kälber a) —, b) 75-82, c) 68-74, d) 60-67, e) 55 bis 59; Schafe a) 60-64, b) 50-57, c) 40-49; Schweine a) 68 bis 70, b) 62-69, c) 67-68, d) 63-68, e) 63-64, f) 60-62; Sauen 62-65.

### Amliche Berliner Notierungen vom 27. März.

**Börsenbericht.** Tendenz: Nach schwachem Beginn fester. Die Börse tendierte wenig verändert. Das Geschäft bewegte sich in äußerst ruhigen Bahnen. Die Spekulation verhielt sich abwartend. Am Geldmarkt trat angeichts des heran nahenden Ultimos eine weitere Versteifung ein. Tagesgeld 5-7, Monatsgeld 6-7,50, Barenwechsel 5,25. Im weiteren Verlauf trat auf allen Gebieten eine Befestigung ein, die mit einer teilweisen Belebung verbunden war.

**Devisenbörse.** Dollar 4,18-4,19; engl. Pfund 20,35 bis 20,39; holl. Gulden 167,93-168,27; Danz. 81,43-81,59; franz. Frank 16,38-16,42; Schweiz. 80,99-81,15; Bela. 58,57-58,49.

griech. 21,94-21,98; schwed. Krone 112,49-112,71; dän. 112,11 bis 112,33; norweg. 112,04-112,26; tschech. 12,40-12,42; österr. Schilling 58,95-59,07; Argentinien 1,580-1,584; Spanien 52,30 bis 52,30.

**Produktenbörse.** Die Angebote vom Inlande sind zurückhaltend, die Nachfrage teilweise leicht gebessert, zumal die Auslandsbörse gleichfalls teurer lautet. Die Preise sind allgemein erhöht. Im Verlaufe konnten sich allerdings die höchsten Notierungen nicht immer behaupten. Das Mehlgeschäft hat noch kaum eine Belebung erfahren.

Getreide und Olsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	27. 3.	26. 3.	27. 3.	26. 3.
Weiz. märk. pommerfch.	248-250	246-248	Weizfl. I. Bin.	8,5-9,0
Wog. märk.	142-145	141-144	Rogfl. I. Bin.	8,7-9,2
Wraugerste	164-175	162-172	Raps	—
Futtergerste	144-155	143-153	Leinfaat	—
Sommergerste	—	—	Bitt-Erbfen	20,0-25,0
Wintergerste	—	—	fl. Speiseerbfl.	18,0-20,0
Hafer, märk. pommerfch.	129-139	128-137	Futtererbfen	16,0-17,0
westpreuß.	—	—	veluchfen	16,5-19,0
Belzenmehl p. 100 kg fr.	—	—	Aderböhen	16,0-17,5
Bel. br. infl.	—	—	Biden	19,0-22,0
Sachseinfl.	—	—	Lupin, blau	13,5-15,0
Mrt. u. Not.	27,2-35,2	27,2-34,8	Lupine, gelbe	17,5-18,5
Roggenmehl p. 100 kg fr.	—	—	Sarabell	31,0-34,0
Berlin br. infl. Sach	20,5-23,7	20,5-23,7	Rapsstuchen	13,5-14,5
			Leinfuchen	17,2-18,0
			Trodenschl.	6,6-6,8
			Sona-Schrot	14,8-14,9
			Tortm. 30/70	—
			Kartoffelstf.	13,2-13,7

**Berliner Ragerviehmarkt.** (Amlicher Marktbericht vom Ragerviehmarkt in Friedrichsfelde.) Auftrieb: 386 Rinder, darunter 374 Milchfühe, ein Zugochse, ein Bulle, 10 Stück Jungvieh, 132 Kälber, 640 Pferde. Verkauf: Ruhiges Geschäft, teilweise schleppend. Preise gedrückt. Es wurden geachtet: Milchfühe und hochtragende Kühe 290-550 Mark je nach Qualität. Ausgesuchte Kühe und Kälber über Notiz, Tragende Färken 270-470 Mark je nach Qualität. Ausgesuchte Färken über Notiz. Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere, Färken 36 bis 44 Mark je Zentner Lebendgewicht je nach Qualität. Ausgesuchte Vögel über Notiz. — Pferdemarkt: Preise je nach Qualität 125-1050, Schlachtpferde 50-150 Mark. Tendenz: Langames Geschäft. — Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: Schweine 185, Ferkel 309 Stück. Verkauf: Ruhig. Preise unverändert. Es wurden geachtet am Großhandel für Laufschweine, 5-6 Monate alt 75-100, Ferkel, 3-4 Monate alt 35-75, Ferkel, 9-13 Wochen alt 42-55, do. 6-8 Wochen alt, 36-42 Mark je Stück.

**Milchpreis.** Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg setzte den Erzeugerpreis für ein Liter Vollmilch frei Berlin auf 14 Pf. (Grundpreis) für die Woche vom 26. März bis 3. April fest. Zuschläge für tiefgefahrene Milch 0,5 Pf. für molkeremäßig bearbeitete Milch 1-2,25 Pf.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schünke, Leipzig.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Löffig, für Anzeigen und Reklamen: A. Kömer, sämtlich in Wilsdruff.

## Amliche Verkündigung

### Befreiung von der Aufwertungs- (Mietzins-) Steuer

Es liegt Beantragung vor, darauf hinzuwirken, daß am 31. März 1930 alle Ausweise über Befreiung von der Aufwertungssteuer ihre Gültigkeit verlieren.

Zur Vereinfachung der Verwaltungsarbeit und zur Beschleunigung der Geschäfte werden die Verionen (z. B. Rentner), die von der Zahlung der auf ihre Wohnung entfallenden Aufwertungssteuer befreit sein wollen, ersucht, dies

bis zum 5. April 1930

bei der unterzeichneten Stelle zu beantragen.

Wilsdruff den 28. März 1930.

Der Stadtrat — Steueramt.

## Gasthof Blankenstein.

Sonntag den 30. März 1930

## Theater-Abend

des Gesangsvereins „Liederkranz“

Anfang 1/8 Uhr

## Nach dem Theater Ball

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Männergesangsverein „Liederkranz“

## Klavierstimmer Sachse kommt

am Mittwoch den 2. April nach Wilsdruff.

Berle Aufträge nach „Stadt Dresden“ erbeten.

## Stellen-Anzeigen

für den

### „Personal-Anzeiger des Dabeim“

werden durch unsere Geschäftsstelle in Wilsdruff, Jellauer Straße 29 ohne Spesen-zuschlag vermittelt.

Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen bei uns abzugeben und die Gebühren zu entrichten. Die Anzeigenpreise des „Dabeim“ sind im Vergleich zur hohen, über ganz Deutschland gehenden Auflage und der zuverlässigen Inseratenwirkung niedrig; sie betragen gegenwärtig nur 100 Pf. für die Zeile (= 7 Zeilen) bei Stellenangeboten und nur 75 Pf. bei Stellengesuchen — Wir empfehlen, die Anzeigen frühzeitig anzugeben.

Die Geschäftsstelle des „Wilsdruffer Tageblatt“.



**Knaben-Anzüge**  
**Strickanzüge**  
**Pullover**  
**Kinderkleider**  
**Kindermäntel**  
**Strümpfe**  
**Geschenkartikel usw.**

in großer Auswahl zu billigen Preisen

Eduard Wehner, Wilsdruff

## Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab

Kostenlose Beratung bei Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff, Freiburger Str. 108 (Stadt Dresden), Fernruf 44. Sprechstunden: Werktags 9-12 und 1-6, Sonntags 9-12 — Behandlung aller Krankenkassenmitglieder

## Neo-Ballistol-Klever-Armeeöl!

Vor dem Kriege patentiert im In- und Auslande. Neben Waffenöl auch das beste Desinficiens für Mensch und Tier. Tötet Eiter- und Wundbazillen gem. Prosp. II und regt Gewebsneubildung hervorragend an. Bei Hauptkrankheiten von Rindvieh, Pferd, Hund, besonders Wunden und Verbrennungen gem. Prosp.

### Geflügel:

Diphtherie, Cholera, Kalkbeine, Kopfgrind etc. gem. Prosp. Jeder Versuch — Beweis!

Weltliteratur gratis und franco. In Walf.-Gesch., Apoth., Droger., landw. Gesch., sonst von Fabrik

Chem. Fabrik F. W. Klever, Köln.

## Erste Freitaler Rosschlächtere

mit Kraftbetrieb

### Curt Siering

Telephon Freital 151

Telephon Freital 151

## kauft laufend Schlachtpferde

zu höchstem Tagespreis.

Bei Hofschlachtungen mit Transportauto Tag und Nacht zur Stelle.

## Gleichen,

troden oder nah, werden sofort ohne Berufsforderung befreit. G. D. in Schöppelndorf schreibt: „Unterzeichneter bezeugt, daß ich durch Sie von den lästigen Gleichen, an welchen ich 11 Jahre gelitten habe, in 8 Tagen geheilt worden bin.“ Auskunft kostenlos. **Sanitas-Beetleib, Jindorf (Bayern)**

## Sommer-sprossen

auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte unschädliche Zeini verschönerungsmittel „Venus“ Stärke B beseitigt. Keine Schäfer. Preis Mk. 2,75. Gegen Pilsel, Mitterstärke A **Drogerie V. Kleisch.**

Täglich frische

## Tafelbutter

## Sahnen- und Speisequark

empfiehlt

Molkerei Wilsdruff

## Persönlichkeiten

Menschen, die sich über den Durchschnitt und die Masse herausheben, werden heute gesucht und bewertet. Ausdruck der Persönlichkeit und der eigenen Note ist die nach eigenen Wünschen angefertigte Qualitätskleidung von der Hand des Schneidermeisters. Ohne solche Kleidung wird Ihre persönliche Note nie in das rechte Licht rücken können. Darum wenden Sie sich vertrauensvoll an den bewährten Maßschneider

Josef Hampel \* Wilsdruff

Inseraten-Aannahme nur bis 10 Uhr vormittags